

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
2½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingeht, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **Joseph Wache**, Alten Markt Nr. 73, **A. Kunkel jun.**, Wasserstr. Nr. 31, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmstraße Nr. 9, **M. Gräber**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Paz**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Vorchardt**, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19, **F. A. Wuttke**, Sapieha-Platz, **J. R. Zeitgeber**, gr. Gerberstr. Nr. 16, **M. Brandenburg**, Bronkerstr. Nr. 19, **Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, **Roschmann Labischin & Comp.**, Schuhmacherstraße Nr. 1, und **S. Knaster**, Ecke der Schützenstraße, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro jedes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 Uhr ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter**.

Posen, den 29. Juni 1861.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 29. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Den Seminar-Direktor Fittner zu Ober-Glogau zum Regierungs- und
katholischen Schulrath bei der Regierung und dem Provinzial-Schul-Kollegium
zu Breslau zu ernennen; und dem Medizinal-Assessor Dr. Schacht in Berlin
den Charakter als Medizinal-Rath zu verleihen.

An der Realschule zu Graudenz ist die Anstellung des Schulanfänger-Kandi-
daten Kruse als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ist die Anstellung der Schulanfänger-
Kandidaten Dr. Laas und Dr. Tülmann als ordentliche Lehrer genehmigt
worden.

Angelommen: Der General-Major und Inspektor der 3. Artillerie-
Inspektion Hinderstein, von Breslau.

Nr. 154 des St. Anz. enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 3. Juni 1861,
betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhal-
tung einer Kreis-Chaussee im Kreise Birnbaum, Reg. Bezirk Posen, von der
Grenze des Westpreussischen bei Rosenthal über Schwerin bis zur Neumärk-
ischen Grenze in der Richtung auf Landsberg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 28. Juni. Die heutige „Wiener
Korrespondenz“ bezeichnet die Note Thoubenels vom 16. d.
als Deströich und Spanien zufriedenstellend. Letztere hätten
bloß beabsichtigt, eine bestimmte Meinungsäußerung des fran-
zösischen Kabinetts in Bezug auf die römische Frage zu provo-
zieren, den Papst unter dem Schutze der Franzosen vollkom-
men sicher wissend.

Die „Wiener Zeitung“ versichert in ihrem heutigen
Abendblatte, daß die bisherigen Angaben der Wiener Blät-
ter über die Entgegennahme der ungarischen Adresse nicht aus
authentischen oder verlässlichen Quellen geschöpft gewesen seien.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten bereits den festen Willen
ausgedrückt, in den auswärtigen Verhältnissen die Politik
seines verstorbenen Bruders fortzusetzen. Auch bezüglich des
Innern wird der Sultan morgen in einem Hat die Grund-
sätze aussprechen, nach welchen die Wohlfahrt aller Unter-
thanen ohne Unterschied gesichert werden soll. Es sollen diese
Grundsätze mit größerer Energie als bisher zur Ausführung
kommen.

Von der polnischen Grenze, Freitag 28. Juni.
Einem Gerüchte nach sollen der Generalstab der ersten Armee
und auch die Intendantur von Warschau nach Wilna verlegt
werden, wodurch Warschau einen großen Verlust erleiden
würde.

(Eingeg. 29. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 28. Juni. [Divergirende An-
sichten über die Kompetenz des Bundestages; Deströich
und die kurhessische Verfassungsfrage.] Je weniger
von Seiten gewisser Regierungen und ihrer Organe in der Presse
das Bestreben gezeigt wird, Preußens Bemühungen für allgemeine
deutsche Interessen zu unterstützen, desto bereitwilliger ist man da-
gegen, Preußen in jeder Weise zu verdächtigen und ein abweisendes
Verhalten desselben da, wo es in den bestehenden Verhältnissen
Deutschlands begründet und geboten erscheint, als undeutsch zu ver-
leihen. So wird auf Preußen von jener Seite um deswillen Tadel
gehäuft, weil dasselbe sich dagegen erklärt, die Bestimmungen über
Heimathsverhältnisse, wie sie in der Gothaer Konvention von 1851
und deren Nachtrage von 1854 festgestellt wurden, durch einen
formlichen Bundesbeschluß regeln und weiter entwickeln zu lassen.
Es hat dies aber keinen guten Grund und beruht auf denjenigen
Anschauungen, welche die preussische Regierung in ihrer bekannten
Zirkulardepesche vom 6. Juni 1860 als für die Bundesverhältnisse
maßgebend bezeichnete. Die Einwirkung der Bundesversammlung
müsse, so hieß es unter Anderem in jener Depesche, soweit sie die
inneren Verhältnisse der Einzelstaaten und namentlich die Ver-
fassungsverhältnisse der letzteren betreffe, „auf das geringste Maß
der alleseitig anerkannten Kompetenz beschränkt werden“. War doch
auch die gesetzgeberische Thätigkeit des Bundes erfahrungsmäßig
nur dazu angehan, die Polizeigewalt des deutschen Zentralorgans

zu stärken, während wahrhaft Gemeinnütziges und die materielle
Wohlfahrt Deutschlands Forderndes nie anders, als auf dem Wege
besonderer Vereinbarung zwischen den einzelnen Bundesstaaten er-
zielt werden konnte, wie z. B. der Zollverein, der Post- und Telegra-
phenverein, die Münzkonvention u. s. w. Preußen hat mithin schon
deshalb die triftigsten Gründe, die heimathrechtlichen Bestimmungen
nicht durch einen Akt der gesetzgeberischen Thätigkeit des Bundestages
regeln lassen zu wollen. Es kommt aber auch noch hinzu, daß eine An-
gelegenheit nur an den Bund gebracht zu werden braucht, um sicher
zu sein, dort als „schätzbares Material“ im Bundesarchiv vergra-
ben zu werden. So hat, um nur eins und ein neuestes Beispiel
von vielen vorausgegangenen anzuführen, der Bund in einem vol-
len Jahre sich nicht gemüßigt gesehen, irgend etwas zur Ausführung
des von Preußen bereits am 12. Juli 1860 gestellten Antrages zu
thun, eines Antrages, der in einer der dringendsten deutschen An-
gelegenheiten, der des Küstenschutzes, bezweckte, die Niederlegung
einer aus Bevollmächtigten der deutschen Uferstaaten bestehenden
Kommission herbeizuführen. — Aus einigen vagen Aeußerungen
der österreichischen Minister v. Schmerling und Pratobevera im Reichs-
rathe über die kurhessische Verfassungsfrage hat man in den von
Wien aus inspirirten Blättern sofort die Behauptung formulirt,
daß Deströich seinen bekannten, dem preussischen entgegengesetzten
Standpunkt verlassen und sich auf die Seite Derjenigen gestellt habe,
welche, wie die preussische Regierung, die kurhessische Verfassung
vom 5. Januar 1831 für fortwährend zu Recht bestehend erklären.
Sagt, daß die österreichische Regierung im Abgeordnetenhaus des
Reichsraths in der Sitzung vom 27. d. M. interpellirt ist, wird es
sich zeigen, was es mit jener angeblichen Wandlung in den An-
schauungen des Wiener Kabinetts denn eigentlich für eine Bewand-
niß hat.

[Berlin, 28. Juni. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.]
Heute Morgens kam der König vom Schlosse Babelsberg nach
Berlin und nahm zunächst die Vorträge des Geheimrathes v. Win-
ter, des wirklichen Geheimen Ober-Justizrathes von und zur Mül-
len und des Hofrathes Vork entgegen und empfing alsdann den
Generaladjutanten v. Mantensfel. Derselbe verabschiedete sich und
reiste Mittags nach Magdeburg ab, wo er, wie es heißt, einige
Wochen seinen Aufenthalt nehmen wird. Mit seiner Stellvertre-
tung ist für die Dauer seiner Abwesenheit der Generaladjutant
v. Alvensleben beauftragt. — Der König arbeitete heute mehrere
Stunden mit den Ministern v. Auerwald, v. Schleinitz, v. Roon,
v. d. Heydt u. s. w.; längere Zeit konferirte der König allein mit dem
Minister v. Schleinitz, welcher sich um 10 Uhr in das Palais be-
geben hatte und dasselbe erst gegen 2 Uhr wieder verließ. Bis zur
Tafel waren der Kriegs- und Marineminister v. Roon und der Ge-
neraladjutant v. Alvensleben im Kabinet des Königs. Dem Ver-
nehmen nach soll heute im königlichen Palais über wichtige Fragen
verhandelt worden sein; ihre Erledigung scheinen sie jedoch noch
nicht gefunden zu haben, denn es ist für die allernächsten Tage eine
Konferenz anberaumt worden. Gelangen in derselben alle
Fragen zur Entscheidung, so reist der König sofort nach Baden-
Baden ab, woselbst seine Gemahlin bereits von Karlsruhe einge-
troffen ist. — Zum Diner hatten heute einige 20 Personen Ein-
ladungen erhalten, darunter die Minister v. Auerwald, v. Schleinitz,
v. Roon, v. Bethmann-Hollweg u. s. w. Nach Aufhebung der Tafel be-
suchte der König mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche
um 6 Uhr Nachmittags von Potsdam hier eingetroffen war, die
Balletvorstellung und kehrte in deren Begleitung um 10 Uhr Abends
auch nach Potsdam zurück. — Am Sonntag trifft die Großfürstin
Helene von Petersburg hier ein und wird während ihres kurzen
Aufenthaltes im russischen Gesandtschaftshotel Wohnung nehmen.
— Morgen liegt im Palais des Prinzen Karl hieselbst und ebenso
auch im Schlosse Glienke ein Buch aus, damit alle Personen,
welche dem Prinzen zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums
ihre Glückwünsche darbringen wollen, ihre Namen eintragen können.

Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg reist morgen Abend
nach Köln, um der feierlichen Einweihung des von dem verstorbe-
nen Richarz gegründeten neuen Museums und der Eröffnung der
Kunstausstellung beizuwohnen. — Unser Gefandter in London,
Graf v. Bernstorff, wird in etwa 8 Tagen hier eintreffen und spä-
ter zur Kur nach Karlsbad gehen. — In den hiesigen diplomati-
schen Kreisen unterhält man sich von Differenzen zwischen unserm
Gesandten Grafen v. d. Goltz und dem englischen Votschafter Sir
Henry Bulwer in Konstantinopel, welche durch eine Konferenz über
die syrische Angelegenheit veranlaßt sein sollen; man meint, daß
dieser Konflikt wohl die Abberufung des Grafen v. d. Goltz zur

Folge haben dürfte. An sonst gut unterrichteter Stelle werden diese
Differenzen nicht in Abrede gestellt, doch hörte ich die scharf betonte
Versicherung, daß für Preußen nicht der mindeste Grund vorliege,
seinen Gesandten dieserhalb abzuberufen. — Der Kommandeur des
Kadettenkorps, Generalmajor v. Rosenberg, hat den erbetenen Ab-
schied erhalten und ist der Abtheilungschef im großen Generalstabe,
Oberst Olsh, an seine Stelle getreten. — Heute Abend ist endlich
Dr. de Clercq, französischer Bevollmächtigter für den Handelsver-
trag zwischen dem Zollverein und Frankreich, von Paris hierher zu-
rückgekehrt und sollen nunmehr die Verhandlungen in kürzester Zeit
zum Austrag gebracht werden. Die Verhandlungen ruhten nicht
während der Abwesenheit des Herrn de Clercq; dieselben wurden
schriftlich geführt und die französische Gesandtschaft war dabei die
Vermittlerin. Morgen wird Herr de Clercq den Ministern v. Schlei-
nitz, v. d. Heydt und v. Patow seine Visite machen.

[Preußens Bemühungen für die Wehrkraft
Deutschlands.] Die „Pr. Z.“ enthält folgenden beachtens-
werthen Leitartikel: Am 13. Juni brachte die preussische Regierung
beim Bundestage einen Antrag ein, welcher eine veränderte Desig-
nirung der Kontingente der Reserve-Infanteriedivision und die
Bildung von zwei Brigaden zum Schutze der außerpreussischen
deutschen Nordküste bezweckt. Der Antrag schloß sich als natürliche
Folge an einen früheren an, welchen in der Bundestagsitzung vom
12. Juli v. J. die Regierungen von Preußen, Hannover, Olden-
burg und Bremen bei Vorlage von Verhandlungen zwischen den
norddeutschen Uferstaaten über ein gemeinsames Küstenverteidi-
gungssystem neben zwei anderen Anträgen dahin gestellt hatten,
daß die Bundesmilitärkommission beauftragt werden möchte, in
ihrem über die Revisionsbedürftigkeit der Bundeskriegsverfassung
zu erstattenden Gutachten Vorschläge für Bildung einer besonderen
Brigade zum Zweck der deutschen Küstenverteidigung zu machen.
Wir sagten, dem Antrag Preußens vom 12. Juli 1860 habe sich
der vom 13. Juni 1861 angeschlossen. Der letztere Antrag wäre
freilich als natürliche Folge nicht nöthig gewesen, wenn der erstere
die noch natürlichere Folge gehabt hätte, die er hätte haben sollen,
d. h. wenn er die rechtzeitige und zweckmäßige Inbetriebnahme
der Küstenverteidigungsangelegenheit durch den Bund hervorgeru-
fen hätte. Aber leider hat sich die preussische Regierung in Folge
der unbegreiflichen Verzögerung dieser Angelegenheit genöthigt ge-
sehen, am 20. Juni d. J. am Bunde ein Monitorium einzubrin-
gen. Außer dem Antrag, von der Militärkommission Vorschläge
zur Bildung einer besonderen Küstenverteidigungsbrigade zu sor-
dern, hatte der Antrag vom 12. Juli 1860 noch folgende zwei
Punkte umfaßt: 1) die Bundesversammlung möge auf Grund der
von Preußen und den übrigen deutschen Uferstaaten vorgelegten
Denkschriften diejenigen auf außerpreussischem Gebiete zu gründen-
den Verteidigungsanstalten bezeichnen, für welche behufs weiterer
Entscheidung besondere technische Vorarbeiten, örtliche Erhebun-
gen u. s. w. von Bundeswegen einzuleiten sein würden; 2) eine aus
Bevollmächtigten sämtlicher Uferstaaten zu bildende Kommission
mit dem Auftrage einlegen, die Entwürfe dieser Verteidigungs-
anstalten festzustellen. Während diese sämtlichen Anträge auf
Seiten des Bundes ohne alle Folge geblieben, hat Preußen seine
Bemühungen zur Vorbereitung einer praktischen Lösung der Kü-
stenverteidigungsfrage im allgemeinen Interesse unablässig ver-
folgt. Schon im Mai und Juni v. J. ist die von dem Chef des
preussischen Generalstabs in Begleitung von Offizieren des Inge-
nieurkorps, der Artillerie und der Marine unternommene Rekog-
noszierung der preussischen Küsten unter Zustimmung der anderen
norddeutschen Uferstaaten über deren Küstenstrecken ausgedehnt
worden. Im Verein mit den technischen Kommissionen der einzel-
nen Uferstaaten haben an Ort und Stelle die erforderlichen Besich-
tigungen und Aufnahmen stattgefunden. Die Resultate der Re-
kognoszierung und die aus derselben entnommenen Vorschläge für
fortifikatorische Anlagen auf außerpreussischem Gebiete sind in
einem besonderen Theile des umfangreichen Rekognoszierungsberichts
zusammengefaßt. Der preussische Bundestagsgesandte ist beauf-
tragt, dieses mit bedeutender Mühewaltung vorbereitete und
sehr umfangreiche technische Material der Bundesversammlung zu
überreichen, sobald die Einsetzung der beantragten Spezialkommis-
sion beschlossen sein wird. Vielen mühevollen und kostspieligen,
im höchsten Grade uneigennütigen Bemühungen Preußens für die
Sicherheit der deutschen Nation stehen noch andere aufopfernde
Handlungen für denselben Zweck zur Seite. Aus ihren Geschehen
hat die preussische Regierung sämtliche Bundesarmeen, soweit es
verlangt wurde, mit gezogenen Geschützen versehen, ohne bei dem

Kostenpreis die bedeutenden Anlagen zu berücksichtigen, die sie für diesen Zweck hat machen müssen. Wem kommt die junge Schöpfung der preussischen Marine zu Gute, als dem deutschen Handel? Wem die in Preußen mit so großen Opfern durchgeführte Verstärkung der preussischen Armee, als der Sicherheit der deutschen Nation? Sie steht dieser Haltung der preussischen Regierung, welche uns überall die weit über die verhältnismäßige Pflicht hinausgehende opferwillige Leistung eines Theiles für das Ganze zeigt, die der übrigen deutschen Regierungen gegenüber? Die Erhöhung des Prozentzuges, nach welchem die Stärke der Bundeskontingente zu bemessen, ist abgelehnt worden. Dafür verkünden gelegentlich deutsche Minister und dafür predigen immer häufiger gewisse Broschüren, wie bevorzugt die Bewohner der Mittelstaaten vor den Bürgern Preußens durch die geringere Steuerlast sind. Die Vorschläge Preußens zur Erhöhung der deutschen Wehrkraft durch zweckmäßigere Organisation wie zur Vertheidigung bisher ungeschützter Theile des deutschen Gebiets, mögen sie noch so vorsichtig, noch so schonend für die Souveränität seiner Bundesgenossen abgefaßt sein, bezeugen theils einer ablehnenden, theils einer abweichenden und hingschwebenden Aufnahme oder werden an für die Gesamtheit schädliche Bedingungen geknüpft. Während man jeden Fortschritt zur Einheit in der Gesetzgebung auf anderem Wege als durch den Bundestag mit mißfälligem Auge betrachtet, zeigt der Bundestag nicht die geringste Befähigung, in der dringendsten Angelegenheit der deutschen Sicherheit sich auch nur die unerlässlichen und unbedenklichen Maßnahmen anzueignen. Wie lange wird dieses Schauspiel dauern und welche werden die Folgen sein, wenn es fortbauert?

[Zur Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses.] Aus Anlaß des Simonschen Antrages wegen Revision der Geschäftsordnung des Hauses der Abgeordneten hat die betreffende verstärkte Kommission (Referent Abg. v. Rosenbergs-Sipinski) den Gehalt der Geschäftsordnung, in Gegenwart des Antragstellers, zum Theil auch eines Kommissariats des Ministers des Innern, einer Prüfung unterzogen. Die Hauptresultate dieser Prüfung sind: Nach der ersten Probezeit erfolgt die Wahl der Präsidenten für die Zeit „bis nach Beendigung der Präsidentenwahl für die nächste Session“, so, daß immer nur zu Anfang der ersten Session der Legislaturperiode ein Alterspräsident fungirt. Bei der Frage über die Behandlung der Vorlagen oder Anträge im Plenum oder in Kommissionen ist der Antrag des Präsidenten nicht durchgegangen; derselbe hat im Interesse der Frische der Verhandlungen, der gleichzeitigen Vertheilung der Arbeit, der Zeitersparnis eine der englischen ähnliche Art vorgeschlagen, wonach das Haus selbst sich als Kommission oder Komitè konstituiert; die Rücksicht auf gründliche Vorbereitung und die Beförderung vor langwierigen Verhandlungen bei der jedesmaligen Entscheidung, ob Vorberatung in einer Kommission oder nicht, haben überwogen; die Kommission beantragt: „Geheßenvorlagen, sowie Anträge werden für die Schlussberatung in Kommissionen vorbereitet; das Haus kann auch beschließen, die Vorberatung anstatt in einer Kommission, im ganzen Hause vorzunehmen oder ohne jede besondere Vorberatung in die Schlussberatung einzutreten“; die Vorberatung im Hause selbst „darf frühestens vier Tage nach der Einbringung der Geheßenvorlage oder des Antrages in das Plenum erfolgen. Das Haus hat sich während einer solchen Vorberatung nur mit dem ihm überwiesenen Gegenstande zu beschäftigen. Anträge und Abänderungsvorschläge sind schriftlich zu stellen, bedürfen aber keiner Unterstützung, und ebensoviele bedarf es einer nochmaligen Abstimmung über solche vom Hause angenommene Amendements oder Anträge, welche demselben nicht gedruckt vorgelegt haben. Nach dem Schluss der Beratung stellt der Präsident mit Zustimmung der Schriftführer die gefaßten Beschlüsse zusammen. Diese Zusammenstellung wird ohne weiteren Bericht von dem Präsidenten auf die Tagesordnung des Plenums gebracht. Die Schlussberatung im Hause ohne besondere Vorberatung erfolgt auf den Vortrag eines oder mehrerer Berichterstatter (Referenten und Korreferenten), welche von dem Präsidenten bestellt werden.“ Die Wahl der Kommissionen sollte nach dem Antrage Simons, in der Regel durch einen Wahlschuss erfolgen, welcher aus 15 von dem Hause selbst, unmittelbar nach der Konstituierung desselben, für die Dauer der Session mit absoluter Majorität zu erwählenden Mitgliedern besteht, und in einzelnen Fällen durch besonders vom Hause selbst zu wählende Mitglieder verstärkt werden kann; nach dem Antrage der Kommission sollen die Kommissionsmitglieder auf den Vorschlag des Präsidenten, von dem Hause in der Art gewählt werden, daß über jeden vorgeschlagenen Abstimmer verlangt werden kann und dann ohne Diskussion abgestimmt wird. Die Frage der Öffentlichkeit der Kommissionsverhandlungen wird von der Kommission dahin entschieden, daß die Kommissionen, auf Antrag eines Mitgliedes oder der Regierung, Nichtmitglieder der Kommission von dem Zutritt zu der Beratung ausschließen können. Die Behandlung der Petitionen soll wesentlich vereinfacht werden. Zunächst sollen die Kommissionen nur diejenigen Petitionen prüfen, welche entweder von einem Mitgliede überreicht, oder von einer Behörde oder Korporation ausgegangen oder wenigstens mit einer Namensunterstützung versehen sind, deren Wichtigkeit von einem zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Beamten unter Beibringung desjenigen beglaubigt ist; der Inhalt der Petitionen ist von der Kommission allwöchentlich durch eine in tabellarischer Form zu fertigenden Zusammenstellung zur Kenntnis des Hauses zu bringen; zur weiteren Erörterung im Hause gelangen diejenigen Petitionen, bei welchen auf solche Erörterung entweder von der Kommission oder von mindestens fünfzehn Mitgliedern des Hauses angetragen wird; geht der Antrag von der Kommission aus, so hat sie über die von ihr zur Diskussion verwiesenen Petitionen einen Bericht zu erstatten; geht der Antrag von Mitgliedern des Hauses aus, so wird derselbe der Petitions-Kommission zur Berichterstattung überwiesen. Es ist dabei zur Sprache gekommen, daß in den beiden Jahren 1859 und 1860 überhaupt 3056 Petitionen eingegangen sind; davon sind 1) unerledigt geblieben oder durch frühere Beschlüsse resp. Gesetze erledigt 1541, 2) durch Tagesordnung beseitigt 943, 3) der Staatsregierung überwiesen 572, unter letzteren befanden sich noch obendrein 295 Petitionen über denselben Gegenstand, die Schulregulative; aus diesen Notizen geht nicht nur ein eklatantes Mißverhältnis zwischen den berücksichtigten Petitionen und den nicht begründeten Petitionen hervor, sondern es ergibt sich daraus auch, wie fruchtlos in der Mehrzahl der Fälle die auf die Petitionen verwandte Arbeit sei. Das Reden vom Platz wird ausdrücklich gestattet und dem Reden von der Tribüne gleichgestellt. Eine etwaige Adresskommission soll ihren Entwurf dem Hause ohne weiteren Bericht einreichen.

[Obertribunalsentscheidung.] Nach einer vom Obertribunal neuerdings getroffenen Entscheidung ist der mit dem Einkauf einer marktgängigen Waare Beauftragte berechtigt, die angekaufte Waare durch einen vereideten Makler verkaufen zu lassen und die Differenz zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreise von dem Auftraggeber zu fordern, wenn der letztere die Abnahme der Waare verweigert. Das Obertribunal hat bei Annahme dieses wichtigen, das kaufmännische Kommissionsgeschäft betreffenden Grundsatzes zugleich die von den Richtern der Vorinstanzen, dem Kommerz- und Admiraltätskollegium in Königsberg und dem Ostpreussischen Tribunal daselbst, aufgestellten Ansichten zurückgewiesen, daß der Kommissionsär als solcher dem Verkäufer gegenüber nicht verpflichtet, dem Käufer gegenüber aber zum Verkauf der nicht abgenommenen Waare deshalb, weil er nicht das Del credere übernommen gehabt, nicht berechtigt gewesen sei.

[Militärische Anschauungen.] Das neueste Heft der „Militärischen Blätter“ enthält einen Aufsatz über „die subjektive (sic) Haltung der Offiziere“. Es heißt da u. A.: „Auch die Armee hat sich im Verlaufe der Zeit ihre politische Ueberzeugung gebildet; es wird der Armee schwierig werden zu siegen, wenn ihr nichts wie Niederlagen in der äußeren und inneren Politik voraufgehen“ (ohne Zweifel Anspielung auf die „Koreley“, Graf Schlippenbach und die Grundsteuer). Die Armee sieht nur darin einen

Sieg, daß wir Angesichts der drohenden Lage Europa's diesen Augenblick unseren Blick ungeteilt von innen nach außen wenden, den süßen Schlandrian des Konstitutionalismus zeitweise aufgeben, die unpraktischen Versuche, englischen Parlamentarismus auf deutschen Boden zu verpflanzen, anstellen lassen, daß wir vor allen Dingen alle Institutionen beseitigen, welche sich hemmend zwischen Volk und Fürst stellen, daß wir eine möglichst große Konzentration der Kräfte und wenigstens in militärischer Beziehung eine absolute Machtfülle des Königthums wieder herstellen, denn ein starkes Volk bedarf einer starken Regierung. Es wäre eine nützliche und wichtige Aufgabe, wenn ein Historiker auf Grund aller Kommissions- und stenographischen Berichte die positiven Resultate zusammenstellen wollte, welche in der fast 13jährigen Wirksamkeit des vereinigten Landtages unserer Monarchie erreicht worden sind: ich glaube, wir kämen so ziemlich auf den Nullpunkt zurück.“ (So viel die „Nat. Ztg.“ hört, haben solche von Offizieren geschriebene Artikel nach wie vor die Zensur der militärischen Vorgesetzten zu passieren.)

[Die preussischen Privatbanken.] „Die B.Z.“ schreibt: Nach den uns vorliegenden Nachrichten rüsten sich die preussischen Privatbanken mit Energie, um bei dem nächsten Landtage entscheidende Schritte zu thun, welche sie aus der erdrückenden Suprematie der preussischen Bank befreien sollen. Ist es nach Lage der Sache auch nicht möglich, an den Privilegien der Preussischen Bank vor dem Jahr 1871 etwas zu ändern, so kann die Regierung doch leicht durch Gewährung der Annahme der konfessionirten Privatbanknoten bei den öffentlichen Kassen die jegige allwöchentliche Einlösung der jetzt stets wieder den Kassen dieser Banken zufließenden Noten vermeiden, wie denn der Handelsminister ja dieses Zugeständnis bereits zu machen entschlossen war, und nur durch die Einsprache des Finanzministers daran gehindert wurde. Vorläufig haben sich die Direktoren der preussischen Privatbanken zu einer im Monat September hier in Berlin zu haltenden Konferenz verabredet, in der dann die zur Erreichung des angestrebten Zieles geeigneten Schritte weiter festgestellt werden sollen.

[Frequenz der landwirthschaftlichen Akademien.] Eine Uebersicht der im Sommersemester 1861 an den landwirthschaftlichen Akademien des Staats Studirenden ergibt Folgendes: 1) Staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Göttingen: Studirende aus dem vorigen Semester 27, Neu-Eingetretene 8, zusammen 35. 2) Landwirthschaftliche Akademie zu Pöppelndorf: Studirende aus dem vorigen Semester 49, Neu-Eingetretene 27, nicht immatriculirte Studirende 6, zusammen 82. 3) Landwirthschaftliche Akademie zu Proskau: Studirende aus dem vorigen Semester 30, Neu-Eingetretene 11, Hospitanten 1, zusammen 42. 4) Landwirthschaftliche Akademie zu Waldau: Studirende aus dem vorigen Semester 26, Neu-Eingetretene 15, zusammen 41. Von der Gesamtzahl von 200 Studirenden sind gebürtig: a) Inländer, aus der Provinz Schlesien 27, aus der Provinz Preußen 25, aus der Rheinprovinz 20, aus der Provinz Posen 18, aus der Provinz Brandenburg 17, aus der Provinz Pommern 12, aus der Provinz Westfalen 11, aus der Provinz Sachsen 8, zusammen Inländer 138; b) aus dem Auslande 62, sind 200.

Stettin, 28. Juni. [Turnhalle.] Wie die „N. St. Z.“ meldet ist auf Wunsch des Turnvereins um den Konfess zur Erbauung einer Turnhalle im ersten Festungsrayon Seitens des Kriegsministeriums ein günstiger Bescheid eingetroffen, welcher in Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck den Bau ausnahmsweise gestattet.

Österreich. Wien, 27. Juni. [Die römische und orientalische Frage.] Die „Öst. Post“ schreibt: Eine Papstwahl unter dem Einfluß der französischen Bayonnette würde den heiligen Stuhl für die nächste Zeit zu einer für Europa hochgefährlichen Auxiliarmacht der napoleonischen Präponderanz machen. Der Gegenpart, den der österreichische Einfluß in Rom vis-à-vis der französischen Einfluenzenz sonst bildete, ist dieses Mal sehr gemindert. Nicht bloß weil das Konklave unter der Diktatur napoleonischer Bataillone in Verathung treten wird, sondern auch weil Österreichs Macht in Italien, auf sein venetianisches Gebiet beschränkt, sich leidend verhalten muß und der Kaiser der Franzosen fasslich den Schlüssel der Halbinsel in Händen hält. Zum ersten Male seit drei Jahren wird es ganz Europa, England mit eingerechnet, fühlen, was das Gegengewicht, welches Österreichs frühere Stellung in Italien Frankreichs vorwärtsdrängender Kraft geboten hat, für Europa zu bedeuten hatte! Ein französischgeinnter Papst, vielleicht gar ein dem Stamme der Napoleoniden angehöriger Chef der katholischen Christenheit würde seinen Einfluß von Messina bis Köln und Aachen zu Gunsten einer Politik in die Waagschale werfen, welche das politische Gleichgewicht auf dem Kontinent vollständig aus den Fugen brächte. Weniger verhängnisvoll, aber doch von nicht zu berechnenden Folgen kann der Wechsel des Thrones der türkischen Sultane werden. Aus den Geheimnissen des Serails ist noch keine sichere Kunde über die Natur und den Charakter des neuen Sultans in die Öffentlichkeit gedrungen. Aber schon der Umstand, daß die Ulema's es sind, die ganz besonders für diese Thronfolge sich entscheiden, giebt den Fingerzeig, daß Abdul Aziz der alttürkischen Partei angehört und daß von ihm eine energischeren Wahrung der moslemitischen Traditionen und Interessen erwartet wird, als sie unter der Regierung des sanften, den europäischen Einflüssen so sehr zugänglichen Abdul Medschid stattfand. Wer kann die Konsequenzen eines solchen Systemwechsels berechnen? (Andere Berichte wollen wissen, daß Abdul-Aziz, eine kräftige Natur, schon bisher als Gegner der französischen-russischen Bestrebungen und als namentlich dem englischen Gesandten geneigt, sich gezeigt habe, und also doch nicht so ganz alttürkisch sei, wie die „Öst. Post“ annehmen zu dürfen glaubt. D. Red.) Es ist heute noch nicht an der Zeit, die ganze Perspektive zu entrollen, welche diese beiden Ereignisse auf den Gang der europäischen Politik auszuüben berufen sind, zumal erst eins derselben eingetreten ist. So viel steht fest, jene politische Wahrscheinlichkeitsberechnung, welche sich in dem Zirkel der gegenwärtigen Situation der europäischen Mächte bewegt, würde in gewaltiger Weise durchschnitten werden und die Gruppierung der Großstaaten erhielte eine so rasche Totalveränderung, wie sie Angesichts mächtiger Katastrophen von dem Interesse der Völker und der Fürsten auf das Entschiedenste geboten ist.

[Tagesbericht.] Ueber die Reise der Kaiserin vernimmt man noch nachträglich, daß dieselbe ohne größeren Aufenthalt bis nach Triest fortgesetzt wurde, nur in Reichenan verließ die Kaiserin den Waggon, um die für die kaiserlichen Kinder bestimmte Wohnung zu besichtigen. In allen Stationen hatte sich trotz der Nachtzeit Publikum in sehr großer Zahl versammelt, und überall wurde die Kaiserin mit Enthusiasmus begrüßt. Die Direktion der Südbahn hatte für jede selbst die kleinste Bequemlichkeit der Kai-

serin Sorge getragen, so daß die Fahrt von Laxenburg nach Triest ohne fühlbare Beschwerlichkeit zurückgelegt werden konnte. Während der Fahrt wurde um den Lustzug zu vermeiden an den Fenstern und Thüren des kaiserlichen Schlafkabinetts eine eigene Luftverschließung angebracht. — Die Reise der Kaiserin Maria Anna von Prag nach Stra, einem kaiserlichen Schloß an der Brenta, nicht weit von Venedig, bemerkt die „Öst. Post“, ist für den Konjunkturalpolitiker nicht ohne Bedeutung; es könne nämlich mit großer Bestimmtheit angenommen werden, daß die Reise erst dann beschloffen wurde, nachdem man der Ueberzeugung gewesen, daß für diesen Sommer kriegsrische Ereignisse in Italien nicht zu besorgen seien. — Zwei Tage, bevor der Staatsminister v. Schmerling die Pressen'sche Interpellation beantwortete, richtete der Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter von Tirol, einen von Schönbrunn, 17. d., datirten Erlaß an sämtliche Bezirksamter Tirols, worin diese und auch die tirolischen Bischöfe angewiesen werden, dem von den geistlichen und weltlichen Fanatikern der Glaubenseinheit wider das Protektantenpatent organisirten Adressensturm entgegenzutreten. — Der Vizeadmiral Baron v. Dahlerup, welcher wieder in aktive Dienste trat, ist hier angekommen und begiebt sich demnächst nach Triest. Mit demselben sind mehrere in Dänemark engagirte Schiffskapitäne angekommen. — Am 22. d. Mts. starb hier der k. k. pens. geheime Hans-, Hof- und Staatsarchivar, Joh. Paul Kaltenbaeck im 58. Jahre. Kaltenbaeck war zu Hofkirchen in Oberösterreich geboren. Nach vollendeten Gymnasialstudien im Konvikt zu Kremsmünster begab er sich 1824 nach Wien zur weiteren Ausbildung und blieb fortan daselbst. Der Hauptgegenstand seines Studiums war stets die österreichische Geschichte, der er sich mit aller Kraft und Zeit widmete. Seine gebiegenen Forschungen legte er in den von ihm 1835 begonnenen periodischen Blatte: „Österreichische Zeitschrift für Geschichte- und Staatskunde“, in „Nidlers Archiv“, in dem bei Klang jährlich erscheinenden Kalender „Austria“ u. s. w. nieder. Die größte Popularität erlangten seine „Marienlagen“ und auch als Dichter hat er sein lyrisches Talent nicht unwürdig dargestellt. — Kürzlich wurde im Weichbilde der Stadt Pesth des Nachts auf eine Militärpatrouille von unbekannten Thätern gefeuert. — In Temesvar hat sich eine neue religiöse Sekte gebildet, die bereits an 160 Mitglieder zählt und regelmäßige Andachtssübungen hält. Der Charakter dieser Sekte soll ein fatalistischer sein; ihre Anhänger nennen sich „Neu-Katholiken“.

[Militärische Broschüren; Duell.] In militärischen Kreisen wird eine Denkschrift aus der Feder des Generalstabschefs v. Ramming, welche nur in 50 Exemplaren abgezogen ist, mit lebhaftem Interesse gelesen. Sie behandelt die Schlacht bei Solferino, an welcher der Verfasser als Souschef des Generalstabs theilnahm, und deckt mit außerordentlichem Freimuth die Fehler auf, welche den Verlust dieser entscheidenden Schlacht herbeigeführt haben. Nicht im vortheilhaftesten Lichte erscheinen in dieser authentischen Darstellung namentlich der alte Hef und der Feldzeugmeister Graf Wimpffen, welcher letztere bei Solferino den linken Flügel so unglücklich kommandierte. — Noch peinlicheres Aufsehen erregt eine öffentlich angekündigte Broschüre, in welcher das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den Feldmarschall-Lieutenant Morz, der im Jahre 1849 die Festung Komorn den Insurgenten übergab, attestmäßig dargelegt wird. Der Kommandant war in erster militärgerichtlicher Instanz freigesprochen, in zweiter verurtheilt und später vom Kaiser begnadigt worden und ist inzwischen verstorben. — Zwischen den Abgeordneten Zyblikewicz und Herbst soll es in Folge einer Aeußerung des Letzteren, es sei unehrenhaft, im Abgeordnetenhaus zu sitzen und gegen das Februarpatent Opposition zu machen, zum Duell kommen! So wird wenigstens von Reichsrathsmitgliedern versichert, doch schon hinzugefügt, daß eine Verjöhnung der beiden Gegner nicht ohne Aussicht auf Erfolg angebahnt sei. (S. H. Z.)

[Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Agitation in Tirol.] In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am 25. d. nahm der ehemalige Statthalter in Ober-Österreich, nunmehrige tirolische Reichsraths-Abgeordnete Dr. Alois Fißcher aus einer vom Professor Brinz in der letzten Sitzung nebenbei gemachten Aeußerung den Anlaß zu einer Reklamation, in welcher ihm die Abgeordneten Pucher und Riccabona vorangingen. Es handelte sich um Tirol. Dr. Pucher glaubt das Tiroler Volk gegen Dr. Brinz in Schutz nehmen zu müssen; es sei wohl durch die Reden einiger hervorragender Persönlichkeiten und durch die Angriffe gewisser Schmutzblätter gegen das Ministerium aufgeregt worden, aber nimmermehr fähig, wie jener Redner behauptet, die brudermörderische Hand zu erheben. Auch Riccabona, der Abgeordnete für Westtirol, vertheidigt das Land, welches er vertritt, und welches so fest, wie kein anderes Land der Monarchie, für Freiheit und Recht eingestanden sei. Auf den Bergen wohne die Freiheit. In gleichem Sinne spricht Dr. Alois Fißcher. Das Unglück bei der gegenwärtig in Tirol herrschenden Agitation sei, daß es an gegenseitigem Verständniß fehle. Man müsse den tief religiösen und konservativen Sinn der Tiroler in Betracht ziehen und bedenken, daß die Liebe zur Glaubenseinheit ihre geschichtliche Begründung habe. Wedner entwidelt das an dem Toleranzedikt des Kaisers Joseph II. vom Jahre 1789, an dem bayerischen Religionsedikt von 1809, welches Tirol mit der Bauernrevolution beantwortet habe, und an der weiteren Entwicklung dieser Frage bis auf die neueste Zeit. „In den Ländern, wo bereits die Parität der katholischen und protestantischen Kirche besteht“, sagt er weiter, „da ist das Protektantenpatent vom 8. April ein Akt der Nothwendigkeit und Staatsweisheit; anders aber in rein katholischen Ländern, da ist es keine Nothwendigkeit. Das Ministerium selbst scheint zum Theil dieser Ansicht gewogen zu sein, denn weder für Dalmanien, noch für Venetien und die Lombardie wurde es erlassen. Man fragte sich in Tirol, warum denn seine Länder ausgenommen wurden, und man erhielt an maßgebender Stelle die Antwort, weil die italienischen Länder in einem exzeptionellen Verhältnisse sich befinden; ja wohl, meine Herren, es ist ein großer Unterschied zwischen Veneto-Lombardien und zwischen Tirol. Veneto-Lombardien fiel von seinem rechtmäßigen Regenten ab, emporsteht sich; Tirol aber half, Venetien und die Lombardie zum Gehorsam zurückzuführen. (Bravo rechts.) Der Lohn der treuen Tiroler wird jetzt den meuterischen Italienern zu Theil. Was den Punkt betrifft, ob die tiroler Bewegung den Boden des Gelezes verlassen habe, so ist mir nicht bekannt, daß gegen jemand eine Untersuchung eingeleitet wurde, und das müßte doch der Fall sein, wenn jemand eine Ungeheuerlichkeit sich hätte zu Schulden kommen lassen. Was nun endlich den Punkt betrifft, als ob freisinnige Männer in Tirol ihres Lebens nicht sicher wären, so bemerke ich: Glauben Sie, daß Dr. Pfreffner der einzige freie Mann in Tirol sei, oder daß er allein diese Ueberzeugung habe? (Rufe links: Nein! nein!) Nein, es giebt Viele, und diese gehen unter der Verhöhnung umher, ohne daß ihnen auch nur das mindeste Leid widerfährt.“ Dr. Brinz erwiderte: „Die angegriffenen Worte haben erstlich ihren Ursprung in einem Briefe, den ich einen Tag vorher aus München von kompetenter Seite erhalten habe, und worin die Verwunderung ausgedrückt ist, daß Dr. Pfreffner den Muth hatte, die bekannte Interpellation zu stellen. Ferner dachte ich, als ich das Wort sprach, an die Haltung der Opposition in dem Tiroler Landtage. Sie war nicht so stark, als man vermuthete, und wenn man nach der Urjade fragte, hieß es von allen Seiten, es sei nicht zu wagen, in der Opposition weiter zu gehen, als man gegangen ist. Nicht bloß ich, sondern sehr viele Andere glauben, daß in Tirol bezüglich der Protektantenfrage eine fanatische Aufregung bestehe. Ich sagte nicht, daß in Tirol jemand todgeschlagen wurde, ich stellte nur die Möglichkeit hin, daß es geschehen könnte. So frage demnach, ob ich nach so bewandten Umständen eine Verleumdung verschuldet habe, wie sie mir vorgeworfen wurde; ich muß es dem hohen Hause zur Beurtheilung überlassen, ob, was ich sagte, Verleumdung sei, und wenn dem nicht

so ist, so werde ich Herrn Dr. Fischer ersuchen, das gegen mich gebrauchte Wort zurückzuziehen." (Bravo! links.) Dr. Fischer: "Ich habe nicht das rechte Wort gefunden, und wollte bloß 'Verdächtigung' sagen." Dr. Brinz: "Auch mit 'Verdächtigung' bin ich nicht zufrieden." Abg. Pfretschner: "Ich werde den Anfechtung auf mich laden, als gestehe ich mir in einem politischen Märtyrertum. Sie habe deshalb die Worte des Dr. Brinz nicht berichtigt, weil Dr. Brinz meint, es sei nicht jetzt eine Gefahr für Jemand zu befürchten, wohl aber, daß die fortgesetzte Agitation es dahin bringen könne. In Tirol ist es jetzt nicht mehr Agitation, es ist Wühlerei, gemeine Wühlerei. (Bravo! links, rechts.) Ueber die Zukunft mag Jeder seine Ansicht haben, und ich habe keine Berichtigung versucht, obwohl ich selbst anderer Meinung bin. Ich bin der Ansicht, daß der gesunde Sinn unseres Volkes zum Durchbruch kommen werde, um einzusehen, daß gewissenlose Sektierer seinen Sinn für die Frömmigkeit und Ehrlichkeit mißbrauchen zu einem anderen Ziel als zum Schutze der Religion und des Glaubens." (Lebhaftes Bravo links.)

— [Ueber die Haltung des ungarischen Oberhauses in der Adreßdebatte] äußert sich die ministerielle Donauzeitung folgendermaßen: "Die für Ungarn so unheilbringenden Gesetze von 1848 wären auf verfassungsmäßigem Wege nicht zu Stande gekommen, wenn die Magnatentafel nicht übermüdet worden wäre und im entscheidenden Augenblicke nicht den Muth verloren hätte. Ereignißvolle zwölf Jahre sind seither verfloßen. Jetzt, wo die Gnade des Monarchen der Magnatentafel ihre alten Rechte und Privilegien wieder eingeräumt hat, hätte man wohl erwarten können, daß die Herren im Pesther Oberhaus einen Rest von Erinnerung bewahrt hätten an die Revolution von 1848—49, welche dem aristokratischen Element in Ungarn so offen den Krieg erklärte, daß sie eingekerkert wären der wenig schonenden Weise, mit welcher Kossuth seinerzeit die widerstrebenden Mitglieder der Magnatentafel behandelte. Man hätte erwarten dürfen, daß das Oberhaus, gewarnt durch das Unglück der Nation und durch die Folgen seiner eigenen Energielosigkeit, in der gegenwärtigen Adreßdebatte, welche die Wege zur Versöhnung mit dem Monarchen ebnen sollte, mit freiem Muth und ohne Furcht aufzutreten und dem Unterhause den besseren Weg bezeichnen werde. Man hätte hoffen dürfen, daß die Magnatentafel, wenigstens um ihre eigene Würde und Selbständigkeit und die Zukunft der hohen Aristokratie in Ungarn zu wahren, ein einziges Amendement wagen würde, um die Unterhausadresse zu verbessern, von der ja doch so viele Magnaten mehr oder weniger offen einbekannt haben, daß sie ihren inneren Gefühlen gründlich widerstrebe. Man hätte allermindestens hoffen dürfen, daß das Oberhaus durch einen Versuch machen werde, um den Eingangstitel 'Allerdurchlauchtigster Kaiser und König' durch ein Amendement herzustellen. Es war doch wenigstens einige Aussicht vorhanden, daß die dominirende Partei des Unterhauses, dem Willen der Magnaten und dem drohenden Einfluß anderer äußerer Ereignisse Rechnung tragend, der Stimme des mächtigen Oberhauses ein geneigtes Ohr geliehen hätte. Nichts von alledem ist geschehen. Die extreme Partei in Ungarn hatte von vornherein Alles an die Aufgabe gesetzt, Europa müsse es hören, daß nicht nur das Volkshaus, sondern auch die Adelskammer Ungarns einstimmig sei in der Votirung der illoyalen, verleumdenden und aller staatsmännischen Klugheit hochsprechendsten Adresse, die je eine Volksvertretung an den Monarchen sandte. Und die extreme Partei hat Recht behalten. Einstimmig haben die höchsten Würdenträger der Kirche und des Staates in Ungarn dem revolutionären Nachwerk des Unterhauses ihre Sanction erteilt. Nur ein einziger Magnat hat den Muth gehabt, 'Nein' zu votiren. Es ist zu beklagen, daß die Magnatentafel ihren Beruf so gänzlich verkannt hat, ihren Beruf, vermittelnd sich zwischen den Thron und die extremen Absichten zu stellen, ausgleichende Bestrebungen in die rechten Schranken zu weisen, ihren Beruf, dem Thron, von dem sie ihren Glanz, ihre Rechte, ihre alten Privilegien wieder erhalten hat, als Schutz und Bollwerk zu dienen. Man müßte verzweifeln an der Zukunft der magyarischen Aristokratie, wüßte man nicht, daß dem Könige gesetzliche Mittel zu Gebote stehen, sich treue, loyale und muthige Elemente im Oberhause zu schaffen. Denn der König ist es, der die 52 Obergepänne ernannt und der die geistlichen Würdenträger beruft, die in der Magnatentafel tagen und den Ausschlag geben. Die gegenwärtigen Mitglieder des ungarischen Oberhauses aber werden sich nicht loszählen können von dem Vorwurf, durch ihr entscheidendes Votum jenen unheilvollen, revolutionären Bestrebungen eine fördernde Stütze gewesen zu sein, welche der von der Krone so eifrig und aufrichtig gewünschten Konsolidirung der verfassungsmäßigen Zustände Ungarns und der Gesamtmonarchie vielleicht auf längere Zeit Hindernisse in den Weg legen."

— [Erzesse.] Aus Wertheim, 22. Juni, wird der 'Limesb. Ztg.' folgender Vorfall berichtet: "Gestern Nachmittags präsentirte sich behufs Einhebung der rückständigen Steuern der Finanzwach-Kommissar Weber in Zivilkleidung bei dem auf seinem in der Nähe liegenden Gute Vagonas wohnenden Grundherrschaft Baron v. Stojanowits, welcher sich umsonst zur Zahlung verpflichtet hielt, als der erwähnte Kommissar in belagter Kleidung ihm nicht besetzt erschien, in irgendwelcher Dienstangelegenheit auftreten zu können. Hierauf entspann sich ein Gespräch, in welchem Weber beleidigt wurde, der die Beleidigung erwiderte und so laut wurde, daß der Sohn des Grundherrn, der Statthaltersekretär Baron v. Stojanowits, aus dem benachbarten Zimmer herbeieilte und Weber fragte, an wen er diese Beleidigung richtete. "An Ihren Vater und auch an Sie", soll die Antwort gelaufen haben, worauf Baron v. Stojanowits den ihn in der eigenen Wohnung Insultirenden aus dem Zimmer jagen wollte; aber Weber zog aus der Tasche ein Pistol und feuerte damit nach dem Sohne, den er auch traf, jedoch glücklicher Weise nur verwundete. Als der Vater des Getroffenen den Mordversuch auf seinen Sohn verhindern wollte, drohte Weber mit einem zweiten Pistol. Er ist bereits gefänglich eingezogen und nach Limesvar abgeführt worden. Die Verhaftung geschah auf Ansuchen des Präsidiums der Limesvarer Finanzlandesdirektion, welche auf Grund der jüngst erschienenen Verordnungen, wodurch alle verbrecherischen Staatsbeamten unter Militär-Jurisdiktion stehen, die Arrestirung auf telegraphischem Wege veranlaßte. Dem Vernehmen nach ist eine gemischte Kommission, und zwar Seitens des Komitats und des k. k. Militärs, zur gemeinschaftlichen Untersuchung dieses bedauerlichen Voralles abgeordnet worden."

— Innsbruck, 23. Juni. [Zur Berichtigung.] Der 'Öst. Post.' wird geschrieben: Zu unserer großen Verwunderung lasen wir in mehreren Journalen die Nachricht, man habe hier jene telegraphische Depesche, welche die Antwort des Staatsministers auf die Pfretschner'sche Interpellation meldete, von Polizeiwegen konfisziert (i. Nr. 145). Die Sache verhält sich folgendermaßen:

Die erwähnte telegraphische Depesche langte zu spät hier an, um im 'Tiroler Boten' noch aufgenommen werden zu können. Der Verleger des genannten Blattes hielt jedoch die Nachricht für so wichtig, daß er sie nach eigener Konzeption in einem Extrablatt verbreitete. Nachträglich überliefen ihm jedoch Zweifel, vielleicht war auch irgend einer Formalität nicht Genüge geleistet; es war nicht die Polizei, sondern der Verleger, welcher die schon ausgegebenen Exemplare selbst wieder einholen ließ.

Lemberg, 22. Juni. [Prozeß gegen den 'Glos'.] Der 'Glos' hatte die Nachricht gebracht, daß der Metropolit von Kiew, der seine Metropolitentum auch auf Galizien auszuweiten strebe, an den ruthenischen Klerus in Lemberg den Ausruf erlassen habe, für den verstorbenen Statthalter Gortschakoff einen Trauergottesdienst abzuhalten. Eine solche Trauercerimonie, fügte der 'Glos' bei, habe am 8. d. wirklich in der griechisch-katholischen Stadtkirche stattgefunden. Aus Anlaß dieses Artikels begab sich das Metropolitankapitel zum Statthaltereipräsidium und erklärte, daß der ruthenische Klerus in Galizien in keiner Verbindung mit dem Metropolit von Kiew stehe, und daß kein Gottesdienst für Gortschakoff stattgefunden habe. Die Statthalterei hat in Folge dessen den 'Glos' zum Widerruf der falschen Nachricht aufgefordert und wird das Blatt zur Verantwortung ziehen.

Pesth, 26. Juni. [In der gestrigen Sitzung der Stadtrepräsentanz] legte der bisherige Bürgermeister Notenhiller angeblich aus Gesundheitsrücksichten seine Stelle nieder, und es wurde der Magistratsrath Keregyártó zu seinem Nachfolger ernannt. Etwas später erschien in der Versammlung der mit der bekannten Untersuchungsangelegenheit betraute königl. Kommissar, Statthalterrath Jlaras. Sein Erscheinen wurde mit Murren aufgenommen; einzelne Repräsentanten riefen: "Verlassen wir den Saal!" Nachdem der königl. Kommissar den vom Stadtrichter verlassenen Sitz eingenommen, ließ er von seinem Sekretär den Erlaß der Statthalterei verlesen, mittelst dessen er zur Untersuchung beauftragt wurde, und forderte die Repräsentanz auf, ihm alle betreffenden Aktenstücke und Beläge zu seiner Orientirung zu verabfolgen. Der Stadtrichter erwiderte, daß dem königl. Kommissar alle Protokolle und sonstige Akten, jedoch nur so wie jedem anderen Privaten abschriftlich zur Verfügung gestellt werden sollen. Hierauf entfernte sich der königl. Kommissar und die Sitzung wurde fortgesetzt. Uebrigens waren zu derselben in Voraussicht des Erscheinens des königl. Kommissars von den 500 Repräsentanten der Stadt nur 80 erschienen.

Agram, 25. Juni. [Vom Landtage.] In der heutigen Landtagssitzung sprach Kardinal Haulik bezüglich der ungarischen Unionsfrage seine Meinung dahin aus: Ungarn solle vorher erklären, zu dem gesetlichen Wege, den es im Jahre 1848 dem Throne und Gesamt-Österreich gegenüber verlassen, zurückkehren zu wollen, ehe Kroatien sich mit ihm in Unterhandlungen einläßt, sonst sei er für den Antrag des Zentralausschusses. Blatarić verteidigt den Antrag der Agramer Vertreter; der drängenden Umstände wegen soll die baldigste Union mit Ungarn im Prinzipie ausgedrückt, die Formulirung der Bedingungen jedoch bis zur Feststellung des Verhältnisses Ungarns zu Österreich verlagert werden. Sagovac und Krsnjavi erklärten sich für den Antrag des Zentralausschusses. Bis jetzt sprachen zwanzig Redner, neunundfünfzig sind bis heute noch vorgemerkt. Anhänger der bedingungslosen und bedingten Union, Freunde und Gegner des Magyarenthums halten sich so ziemlich die Waage.

Bayern. Ludwigsbafen, 27. Juni. [Israelitenversammlung.] Am 23. d. wurde hier eine Versammlung israelitischer Glaubensgenossen abgehalten. Dieselbe war nach dem 'P. C.', von notablen Israeliten aus allen Theilen der Pfalz sehr zahlreich besucht. Die Versammlung hatte den Anwalt Fränkel aus Kaiserslautern zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Einmüthig wurde beschlossen: 1) daß in Bezug auf die Frage der gerichtlichen Beerdigung more judaico von einer Adresse an die Kammer Umgang zu nehmen, dagegen eventuell der Rechtsweg zu beschreiten und ein bezügliches Kassationsurtheil, wie dies auch in Frankreich geschehen heranzurufen sei; 2) daß eine Reform der inneren und äußeren Kultusverhältnisse, sowie eine Revision der staatlichen Ober-Vormundschafts-Verordnung vom Oktober 1854 anzubahnen sei. Behufs der Erledigung dieser beiden Fragen wurden zwei Kommissionen gewählt.

Frankfurt a. M., 27. Juni. [Freisprechung.] In dem Nachdruckprozeß wegen der Broschüre 'Er. K. H. des Prinzen Friedrich Karl von Preußen hat das hiesige Zuchtpolizeigericht den Buchdrucker so wie den Buchhändler freigesprochen.

Hamburg, 26. Juni. [Der deutsche Handelstag und das Handelsgesetzbuch.] Die erste Versammlung der zur Berathung der Resolutionen des Heidelberger Handelstages berufene Kaufmannschaft wurde verlagert, weil man keineswegs geneigt war, über das Ganze sich zustimmig oder ablehnend zu erklären, wie der Vorstand vorzuschlagen schien. Vor der zweiten am 22. d. gehaltenen Berathung erklärte aber der Vorstand, daß er keineswegs gemeint habe, nur eine Abstimmung en bloc zulassen zu wollen, sondern daß es nur nöthig sei, daß man sich zuvor über Hamburgs fernere Betheiligung am Handelstage und dessen Ausschluß ausspreche. Diese fernere Betheiligung wurde am Sonnabend widerspruchlos genehmigt. Es folgte dann eine lebhafteste Debatte über eine Reihe von Anträgen, welche von Kaufleuten gestellt waren. Mit 126 gegen 83 Stimmen wurde schließlich folgender Antrag des Herrn J. C. Söhle genehmigt: "So sehr auch die Kaufmannschaft von dem Wunsche befeelt ist, die Einheitsbestrebungen auf dem Gebiete des deutschen Handelsverkehrs auch ihrerseits so weit irgend möglich zu fördern, so bedauert sie doch, über die zahlreichen und inhaltsschweren Resolutionen des Heidelberger Handelstages keinen Beschluß fassen zu können, da dieselben einer eingehenden und besonnenen Prüfung hier unterzogen sind, und spricht sie schon jetzt zu der Resolution unter Nr. 3, die allgemeine deutsche Münzeinheit betreffend, ihre Ueberzeugung aus, daß jedenfalls die im Groß- und Wechselhandel hieselbst gebräuchliche Banvaluta von ungünstigem Silber darunter nicht mitzubegreifen, sondern diese Valuta im Interesse Hamburgs und im Interesse Deutschlands unbeeinträchtigt aufrecht zu erhalten sei." Dieser Beschluß stimmt also vollkommen mit dem Senatsantrage über Niederlegung einer Kommission zur Prüfung des Entwurfs eines deutschen Handelsgesetzbuches überein. Das Gleiche befürwortete in der Mitt-

wochsitzung der Bürgerschaft deren Präsident Dr. Bers. selbst Mitglied der Seerechtskonferenz, und nach ihm Dr. Knat, welche es für Pflicht der Bürgerschaft erklärten, ein so wichtiges Gesetz, in unsere Verhältnisse aufs Tiefste eingreifend, zu prüfen, selbst bei Annahme doch die Opfer zu kennen, welche man durch Aufheben des Bisherigen und Anschluß an das Neue bringe. Dr. Bers vertheilte die unbedingte Annahme und wollte eine Kommission nur für das Einführungs-gesetz bestellt wissen. Die Debatte muß verlagert werden. (R. Z.)

Hessen. Kassel, 27. Juni. [Zur Verfassungsfrage.] Nach dem vorgestern veröffentlichten Ausschussberichte steht es vollkommen fest, daß die jetzige Zweite Kammer buchstäblich den Beisatz ihrer Vorgängerin vom 8. Dezember 1860 wiederholen wird. Die deshalbige Sitzung sollte nächsten Sonnabend stattfinden; auf Verlangen einiger katholischer Mitglieder ist dieselbe jedoch auf Montag den 1. Juli verlegt worden. Da die Versammlung vor Allem erklärt, auf Landtagsgeschäfte nicht eingehen zu können, so wird sofort vollständige Arbeitslosigkeit eintreten. In solchen Fällen hat der Vorlesende nach §. 33 der Geschäftsordnung von 1852 das Recht, die Kammer mit Ausnahme des Vizepräsidenten und der beiden Schriftführer zu "beurlauben". Sollte daher die Regierung nicht zur Auflösung oder zur Vertagung schreiten, so wird Beurlaubung auf unbestimmte Zeit eintreten. Es muß sich dann zeigen, was die Erste Kammer allein zu Stande bringt. Daß dies nichts Ersprießliches sein kann, bedarf nicht erst der Bemerkung; sie möchte dann der Zweiten Kammer einfach nachahmen. (Pr. Z.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 27. Juni. [Die Militärkonvention.] Wegen der Militärkonvention mit Preußen haben bei unserm Landtage bereits zwei Kommissionsitzungen stattgefunden. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß jene Konvention mit allen Stimmen gegen zwei genehmigt wird, obgleich man sich davon schon jetzt überzeugt hält, daß durch dieselbe keine Minderung, sondern eine Vermehrung des Militäretats hauptsächlich wegen der nunmehr öfter eintretenden Pensionirungen der Offiziere, für die unsere Staatsregierung aufzukommen hat, eintreten wird. Es leiten, was allgemein beigestimmt und anerkannt wird, unseren Landtag hierbei höhere, als Geldrücksichten, die, wie wir hoffen, auch Anerkennung bei den übrigen kleinen deutschen Staaten früher oder später finden werden.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Juni. [Besinden der Königin.] Die Journale des Kontinents sprechen von dem Trübsinn unserer Königin wie von einer notorischen und ausgemachten Sache. Hier in London, wo man, auch ohne zu Hofe zu kommen, oft genug Gelegenheit hat, die Königin zu sehen, bemerkt man davon nichts. Nie z. B. hat die Königin heiterer ausgesehen, als vorgestern früh, wo sie, von dem Prinzen Gemahl, der Prinzessin Helena und dem Grafen von Flandern begleitet, die prächtigen Anlagen der Gartenbaugesellschaft in Süd-Kensington besuchte hat. Nachmittags fuhr sie im offenen Wagen mit ihren Töchtern Alice und Helena und dem Prinzen Ludwig von Hessen, empfing später in Buckingham Palace einen Besuch des Herzogs von Nemours und des Grafen d'Eu, und Abends hatte sie den belgischen Minister van de Weyer, Lord Stanley und Sir Hamilton Seymour zum Diner. Das Alles spricht dafür, daß die Königin geistig und leiblich so wohl ist, wie wir es allen unsern Mitmenschen wünschen. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Wie die 'London Gazette' anzeigt, hat die Königin einen Ritterorden für Indien unter dem Namen 'Stern von Indien' gestiftet. Derselbe besteht außer der Königin aus einem Großmeister und fünfundsiebenzig Rittern. Großmeister ist der jetzmalige Generalgouverneur Indiens. Zu Rittern sind Lord Gough, Lord Harris, früher Gouverneur der Präsidentschaft Madras, Sir George Russell Clerk, Gouverneur der Präsidentschaft Bombay, Lord Clyde, Sir James Outram, Sir J. Lawrence, General Sir Hugh Rose, Oberbefehlshaber der Truppen in Indien, und eine Anzahl indischer Hoheiten ernannt worden. — Einer Privatdepesche zufolge sind bei dem Feuer in Tooley-Street in Cotton's Wharf verbrannt: Cardamomen 18 Kisten, Nelken 684 Kisten, Kaffee 4800 Säcke, Baumwolle 18,000 Ballen, Hanf 1200 Tons, Jute-Garn 1500 Tons, Reis 4500 Tons, Sago 785 Tons, Terra japonica 300 Tons, Palmen- und Cocosnußöl 250 Tons, Thee 25,000 Kisten, Pfeffer 240 Tons, Zucker 14,000 Collis, Salz 19,000 Fässer, ostindische Kuhhäute (Kips) 70,000 Stück, ungerechnet andere Waaren. Der Werth der verbrannten Waaren ist auf 3 Mill. Pfd. St. geschätzt. Man hat das Feuer in der Gewalt, aber Niemand darf sich demselben nähern, da die Mauern fortwährend einstürzen. Vor acht Tagen ist an ein Aufräumen der Brandstätte nicht zu denken. — Die 'West Surrey Times' erzählt: Zwei Geistliche aus der Umgegend von Guildford, die gewissen Schulen vorstehen, haben den Kindern einen Ausflug nach dem Kristallpalast unterlagert, weil derselbe am Sonntag den Aktionären offen ist. Dann sollten die hochwürdigen Herrn auch niemals in der Woche eine Eisenbahn benützen, weil Andere darauf am Sonnabend fahren. — Es sind Nachrichten vom Kap bis zum 22. Mai eingetroffen. Das Parlament der Kolonie war am 26. April eröffnet worden. Die Voranschläge für die Ausgaben übersteigen die für die Einnahme bei Weitem. Die Weinausfuhr war gegen früher bedeutend gesunken.

— [Der Kossuthnotenprozeß.] Vor den Lordrichtern des Kassegerichtshofes kam vorgestern der Prozeß des Kaisers von Österreich wider Day und Kossuth zur Schlussverhandlung, und haben die Richter folgende Verfügung erlassen: "Die Angeklagten Herren Day haben in einem Affidavit angegeben, wie viele Steine oder Platten sie zur Fabrikation der fraglichen Banknoten hergerichtet, welche der sogenannten ungarischen Staats- oder andere Noten sie bereits abgezogen haben; besagte Platten oder lithographische Steine müssen aber längstens bis zum 22. Juli d. J. zerstört werden, und Kläger ist berechtigt, die Angeklagten Herren Day anzuhalten, besagte Zerstörung der Platten oder Steine auf deren eigene Kosten vorzunehmen. Nachdem die Angeklagten, Herren Day, sich erboten haben, die zu vernichtenden Noten zu verabsorgen, wenn ihnen der Einsampfungswert des hiezu verbrauchten Papiers vergütet wird, und nachdem der Kläger dieses Anerbieten angenommen hat, wird hiermit, in Uebereinstimmung mit diesem Abkommen des Klägers und der Angeklagten, angeordnet, daß die Angeklagten, Herren Day, sämtliche Noten den Herren Treishield an oder vor

dem Suli d. J. ausliefern, wogegen Kläger ihnen den Werth ihrer Herstellung verwendeten Papiers, je nach dem Einstandspreise, zu vergüten hat. Die Herren Trehsfeld verpflichten sich, die Noten binnen 14 Tagen nach deren Ablieferung veranlaßt zu zerstören, besagte Zerstörung auf etwaiges Vergehen einer der Parteien durch ein Affidavit zu verifizieren, die Arbeiten von dem Termin der Zerstörung in Kenntnis zu setzen und es ihnen frei zu stellen, sich bei diesem Akte durch ihre Rechtsanwälte oder Agenten vertreten zu lassen. Es wird zugleich verordnet, daß die vom Vizekanzler Stuart bewilligte Inhibierung zugleich zur perpetuellen gemacht werde, mit dem Vorbehalt, daß sie nur für solche Noten zu gelten habe, die sich für ungarische Staats- oder Landesnoten ausgeben. Obige Verfügung soll dem Appellationsrechte (aus Oberhaus) nicht im Wege stehen, und würden die Appellationskosten den Angeklagten Herren Day anheimfallen. Die Herren Day werden, so viel bekannt ist, von ihrem Appellationsrechte keinen Gebrauch machen und die Noten vor dem anberaumten Termine ausliefern.

London, 28. Juni. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Russell mit, die Regierung habe dem englischen Admiral, welcher die Schiffstation in Süd-Amerika befehligt, die Weisung erteilt, die Sperrung der Häfen der Konföderation von Neu-Granada nicht anzuerkennen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. [Tagesnotizen.] Vorgestern, am Jahrestage des Todes des Prinzen Jerome Napoleon, fand im Invalidenhotel ein Trauergottesdienst statt, dem die in Paris anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, so wie andere hochgestellte Personen u. s. w. beiwohnten. Der Erzbischof von Paris hielt die kirchliche Feier ab. — Der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und der Fürst Menschikoff befinden sich gegenwärtig in Paris. — Die Gesandten von Siam werden morgen in Fontainebleau empfangen werden. Der Empfang findet um 1 Uhr statt, und zwar mit ganz orientalischem Eurus und Gebrauch. — Die Nachrichten über das Befinden des Papstes sind heute noch bedenklicher, als gestern. — Marquis Cavallette bleibt noch in Konstantinopel. — General Beaufort d'Hautpoul befindet sich noch in Alexandrien, wo er am 20. eine Audienz bei dem Vizekönig hatte. — Hr. Peyrat von der „Presse“ ist von dem Ministerium des Innern bereits mitgeteilt worden, daß seine Ernennung zum Hauptredakteur dieses Blattes für keinen Anstand stehe. — Der Plan zum Umbau der Tuilerien ist bereits von dem Kaiser genehmigt. Die Arbeiten sollen, Alles in Allem genommen, nahe an 40 Mill. Fr. erfordern. Die Summe ist so bedeutend, daß man vorläufig wohl noch an ihrer Genauigkeit zweifeln darf. — Die Nachrichten aus Athen lauten nicht günstig für König Otto und seine Gemahlin; der König magt jetzt einiger Zeit nicht mehr ohne militärische Bedeckung auszufahren, die Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Die Bevölkerung begehrt die Abdankung des Königs, der sich entschieden weigert, an der Herstellung des griechischen Kaiserthums zu arbeiten. — Das große Hotel de Courve in Paris ist für Rechnung der Gesellschaft des Credit mobilier erbaut und wird auch für dieselbe verwaltet. Folgendes ist eine Uebersicht der reinen Einkünfte bei der Verwaltung dieses Hotels in den letzten fünf Jahren. Es brachte im Jahre 1856 781,704 Fr. 41 Ct., im Jahre 1857 912,552 Fr. 5 Ct., im Jahre 1858 917,253 Fr. 27 Ct., im Jahre 1859 941,301 Fr. 43 Ct., im Jahre 1860 1,114,940 Fr. 43 Ct. Außer den 1,114,940 Fr., die im Jahre 1860 das Wirthshausgeschäft eintrug, wurden 296,400 Fr. durch Vermietung der Kausluden gewonnen, welche die Parterre-Stage des Hotels bilden, so daß die Gesamteinkünfte des Hotels nahe an anderthalb Millionen betragen.

— [Italien und die römische Frage.] Im Anschluß an die gestrige Monteuernote, welche die offizielle Anerkennung Victor Emanuels als Königs von Italien Seitens der französischen Regierung bekräftigt hat, bringt der „Constitutionnel“ heute einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher so bedeutungsreiche Geständnisse macht, daß er nicht unberücksichtigt bleiben darf. Zunächst werden die Gründe entwickelt, welche die Anerkennung des Königs von Italien unerläßlich gemacht haben, ohne daß der kaiserlichen Regierung damit eine lästige Bürde aufgebürdet worden wäre. Sodann heißt es wörtlich: „Die französische Regierung hat übrigens keineswegs das große religiöse Interesse aus den Augen verloren, für welches sie seit zwölf Jahren so viel Opfer gebracht hat. Die Befestigung Roms durch unsere Truppen ist ohne jeden Zweifel eine anormale Thatsache, und offenbar müssen alle unsere Bestrebungen darauf gerichtet sein, eine Kombination ausfindig zu machen, welche gestattet, daß Frankreich eine solche Situation nicht bis ins Unendliche fortauern zu lassen braucht. Aber diese Kombination wird alle Bürgschaften in sich schließen müssen, welche die Unabhängigkeit des heiligen Stuhles sichern können. In Uebereinstimmung mit Italien muß über ein solches Arrangement notwendig verhandelt werden, und das französische Kabinett ist, wie die Depeche des Herrn Thouvenel an die Gesandten Oesterreichs und Spaniens beweist, bereit, die Mitwirkung der anderen Mächte anzunehmen, welche so wie Frankreich bereit sind, Verbindungen mit dem Kabinett von Turin anzuknüpfen. Aber eine solche Verhandlung, sei es zwischen den Mächten und Italien, sei es zwischen Italien und Frankreich allein, hätte eine Verzögerung nach sich gezogen, die sich mit dem Charakter der gegenwärtigen Verhältnisse nicht vertrug. Indem Frankreich die italienische Regierung anerkannte, hat es die Stellung des heiligen Stuhles und die Regelung der römischen Frage durchaus bei Seite gelassen. Die kaiserliche Regierung hat so alle Interessen gewahrt, ohne eines davon zu kompromittieren. Diese Politik muß, wie uns dünkt, die Billigung der Kabinette so wie der öffentlichen Meinung in Europa erhalten; denn sie hat von nun an zur Folge, daß das Vertrauen Aller zur Aufrechterhaltung des Friedens erstarkt.“ Es sind also nicht die katholischen Mächte allein, auch nicht bloß die beim Wiener Vertrage theilgenommenen Mächte, welche, nach der Auseinandersetzung des „Constitutionnel“, über die römische Frage mitzureden haben sollen. Nein, Italien selbst soll in Uebereinstimmung mit Frankreich und mit allen Staaten, von denen es anerkannt sein wird, jene Frage erledigen. Wenn man hiermit Victor Emanuels Rede an die römische Adelsdeputation und die von Ricasoli im italienischen Parlament gehaltene Rede vergleicht, so wird man die Stunde in nicht allzu weiter Ferne gewahren, wo Rom die Hauptstadt Italiens sein wird.

— [Französische Rheingelüste.] Die „Presse“ bespricht die Gesetzgebungsfrage in der Rheinpfalz und sagt bei dieser Gelegenheit u. s. w. Folgendes: „Dieser auf dem linken Rheinufer gelegene Theil Bayerns, welcher von den französischen Departements Niederrhein und Mosel, von Lauterburg bis Saargemünd, nur durch eine Reihe mehr oder weniger launenhaft gesetzter Grenzsteine getrennt ist, wurde 1815 von Frankreich losgerissen. Nichtsdestoweniger hat man daselbst bis auf den heutigen Tag die französische Gesetzgebung und die Gesetzbücher, welche das erste Kaiserreich einführt, in Ehren gehalten, und dieselben haben sich nach einer halbhundertjährigen Dauer mit den Sitten, Gebräuchen, Anschauungen und Bedürfnissen dieser Bevölkerung, welche sich auf 700,000 Seelen beläuft, gewissermaßen identifiziert. Es scheint, daß es die Münchener Regierung immer mit Mißvergnügen gesehen hat, daß die französischen Gesetze so tiefe Wurzeln in der Pfalz geschlagen haben. Mehrmals schon hat sie es versucht, dieselben zu ändern und durch theilweise und allmähliche Abschaffung deren Vernichtung zu bewerkstelligen, aber immer hat die Bevölkerung dieser Politik eine große Opposition gemacht. Neuerdings aufs Tapet gebracht, hat sie eine kategorische Erklärung des Landtags zur Folge gehabt, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Aufrechterhaltung des status quo zur Folge haben wird. Auf alle Fälle scheint es uns aber von Interesse, diese Anhänglichkeit einer deutschen Provinz an die Institutionen Frankreichs zu konstatieren.“ (Und uns erscheint es gerathen, auf solche Aeußerungen aufmerksam zu machen. D. Red.)

— [Der Tod des Sultans.] Die sterblichen Ueberreste Abdul Medschids wurden nach dem Gebrauche noch an demselben Tage zur Erde bestattet, und zwar in der Moschee Ahmed, wo auch sein Vater ruht. Der Bruder des Sultans wurde von dem Chef der Wachen des Palastes benachrichtigt, daß Abdul Medschid gestorben sei, und daß die Großwürdenträger des Reichs ihm die Beschlüsse ständen, sich zu ihm zu begeben, um ihm die Insignien der höchsten Würde zu überreichen. Gestern (25. Juni) um 9 1/2 Uhr fand diese Cerimonie statt. Abdul Aziz wurde zum Kaiser der Osmanen proklamirt. Um 12 Uhr empfing der neue Sultan alle Minister und die ersten Beamten der Pforte. Heute um 12 Uhr wurde das diplomatische Korps empfangen.

Belgien.

Brüssel, 26. Juni. [Unwetter.] Aus allen Gegenden Belgiens, namentlich aus Flandern, Brabant und Hennegau, laufen die traurigsten Berichte ein über die verheerenden Wirkungen der Gewitter in den letzten acht Tagen. Mehrere Kirchen wurden vom Blitze getroffen, einzelne Menschen getödtet und in mehreren Distrikten die ganze Ernte durch Hagelschlag vernichtet.

Schweiz.

Glarus, 25. Juni. [Toleranz.] Die „N. Glarner Btg.“ meldet: „Wir hatten seit dem Eintritt der großartigen Hülfsthätigkeit für Glarus wiederholt Gelegenheit, Anzeichen zu bemerken, daß von außen her die Intention gehegt wird, mit dem Wiederaufbau der Gemeinde eine eigene katholische Kirche zu begründen. (Es besteht jetzt für beide Konfessionen eine Simultankirche.) In den letzten Tagen war der Pater Theodosius, derzeit bischöflicher Roadjutor in Chur, nach dem hiesigen Kanton gekommen, um über die Ausführbarkeit des Projectes mit der Kirchenbehörde von katholisch Glarus in näheren Verkehr zu treten. Indem er sich warm dafür verwannte, daß Glarus eine eigene katholische Kirche erhalten sollte, bot er seine Dienste an, um von außen her erstlich finanzielle Hülfsmittel zur Unterstützung der hiesigen katholischen Gemeinde zu erhalten. Die Mitglieder des Stillsandes von katholisch Glarus zeigten indeß keine Neigung, in die Pläne des Roadjutors einzutreten, und erwiderten ihm in loyaler Weise: „Wie die Reformaten und Katholiken von Glarus zu den Zeiten des heftigsten Kirchenstreites in Uebung der Toleranz eine gemeinsame Kirche besaßen, so wollen sie jetzt auch dasselbige Gotteshaus wieder theilen, da Unglück und Noth beiderseitige Konfessionsgenossen so schwer heimgeht und sie sich brüderlich die Hand zur Milderung des Unglücks und zur Aufrichtung zu neuem freihem Streben und Leben gereicht haben.“ Unverrichteter Dinge reiste P. Theodosius von dannen.“

Italien.

Rom, 22. Juni. [Geistliche Hypotheken; Krönungsfeier; Brand im Kapuzinerinnenkloster des Quirinals.] Mit Ausnahme der Bettelmönche haben die Kapitel aller geistlichen Orden nach und nach alle ihre liegenden Besitztümer voraussichtlich hypothekirt. Es sind besonders Madrider und Lissaboner Bankiers, auch zwei Handlungshäuser in London, mit denen während der letzten Wochen lebhaftes Geschäft gemacht wurde. Werden sich die Piemontesen, falls sie wirklich unsere neuen Herren werden, an dergleichen Verträge binden und nicht vielmehr auch Rechenschaft fordern, wie die auf die Güter der todtten Hand ausgenommenen Kapitalien verwandt wurden? — Die gestrige Krönungsfeier des heiligen Vaters wurde durch Beglückwünschungen im Vatikan, Militärparaden und durch eine glänzende Beleuchtung der Stadt gefeiert. Einen enthusiastischen Festhymnus, vom Musikdirektor Rollande gedichtet und komponirt, der vorgestern beim Militärbanette im Belvedere unter den Fenstern des Papstes gesungen wurde, sah man gestern in Straßen und auf Plätzen mit den kaiserlichen Farben angeschlagen. Mehr als vierhundert Offiziere nahmen an dem Festmahle Theil. Leider hat sich das Fußbül Sr. Heiligkeit durch den Hinzutritt der Rose verschlimmert, so daß die Reise aufs Land, wie das geheime Konfistorium aufgeschoben werden mußten. — Im Kapuzinerinnenkloster des Quirinals, der Seitenfassade des päpstlichen Palastes gegenüber, brach in der Mitternachtsstunde Feuer aus. Das Chor der Kirche ward von den Flammen ergriffen, alle silbernen Altargeräthe verbrannten, wie auch die einzige in Rom vorhandene Todtenmaske Joseph Labrés. Man hat Ursache, böswillige Brandlegung Seitens des Faktors des Klosters zu vermuthen. (R. Z.)

Neapel, 18. Juni. [Ernteaussichten; feindselige Haltung des Erzbischofs.] Aus allen Theilen des Landes wird gemeldet, daß der Stand der Ernte einen ungewöhnlichen, seit vielen Jahren nicht so reichlich dagewesenen Ertrag, sowohl an Getreide als an Oliven und Wein, hoffen läßt. Da die Witterungsverhältnisse jetzt keinen wesentlichen Einfluß mehr auf die Saaten ausüben können, so scheint eine glückliche Ernte und mit ihr eine Ermäßigung der für die hiesigen Verhältnisse hohen Lebensmittel-

preise ziemlich gesichert. Nur die beständigen Unruhen in den Provinzen, welche schon bei der Bebauung der Felder störend einwirkten, lassen hier und da noch Zweifel daran aufkommen, daß das Jahr ein für den Landmann überaus günstiges sein werde. Es ist dies auf die Stimmung einer so vorherrschend aderbautreibenden Bevölkerung, wie die neapolitanische es ist, gewiß nicht ohne Einfluß, und wird die bisher vergeblichen Bemühungen der Regierung, das Land zu beruhigen, mächtig unterstützen. Um den Bauern die wohl nicht unbegründete Furcht zu benehmen, daß ihnen die Getreideberge von den Freischaaren angestecht würden, soll eine Truppenabtheilung von 250 Mann nach jedem der 60 Distrikte, in welche die 15 neapolitanischen Provinzen eingetheilt sind, abgehen, und dort durch beständiges Patrouilliren, im Verein mit der Nationalgarde, das gefährdete Einbringen der Ernte beschützen. — Der Kardinal-Erzbischof von Neapel hat allen denjenigen Geistlichen, welche an der beim Nationalfest in der Kirche von S. Lorenzo abgehaltenen Feier sich theilnehmen, das Recht Messen zu lesen und hiermit den wesentlichsten Theil ihrer Existenzmittel entzogen. Es ist dies eine der auffallendsten Maaßregeln der Geistlichkeit, welche von ihrer Erbitterung gegen die Regierung genügendes Zeugniß abgibt. Das Gerücht von einem Attentat auf das Leben des Kardinals Riario, welches hier zirkulirte, hat sich nicht bestätigt. (A. Z.)

— [Neapolitanische Zustände.] Das „Giornale di Verona“ vom 24. Juni theilt mit: Die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Süditalien bestimmten piemontesischen Soldaten plündern und sengen und ermorden Weiber und Kinder. Zwei Städte Arpino und Marco wurden in Schutthaufen verwandelt. Der Statthalter Ponza di San Martino gab den Befehl, jeden Ort einzunähern, in welchem die Kontrevolution ihr Haupt erhebt. Zahlreiche Proklamationen werden verbreitet mit der Aufforderung, die Piemontesen aus dem Lande zu werfen. — Die „Gazz. di Torino“ vom 23. Juni dagegen erklärt die Nachricht von der Erstürmung und Zerstörung der neapolitanischen Städte San Marco und Tignano für lügenhaft. — Die wiederholt vorgekommenen irrtümlichen Verhaftungen von Franzosen haben den französischen Konsul in Neapel zu einem sehr energischen Auftreten gegen die dortige Polizeiwirtschaft bewogen, insofern seine Schützlinge davon betroffen werden werden. Für die Verhaftungen des Ingenieurs Amilhot in Bari hat er die Abiegung des dortigen Gouverneurs durchgesetzt, und beansprucht außerdem noch einen Schadenersatz von 30,000 Fr. Für ungesetzmäßige Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in Neapel verlangte er schon früher 20,000 Fr. und die Befreiung einiger Beamten. — Der Züriner Korrespondent der „R. Z.“ schreibt: Aus Neapel lauten die Nachrichten nicht beruhigend. Graf Martino kann mit all seiner persönlichen Energie und Thätigkeit nicht durchdringen, wenn er nicht von vielen Soldaten kräftig unterstützt wird. Er kommt zum zweiten Male darauf zurück, daß man ihm wenigstens 60 Bataillone sende, um in gründlicher Weise dem Unfuge ein Ende zu machen. Es sollen starke mobile Kolonnen nach allen Seiten hin das Land durchziehen, um dasselbe von Insurgenten zu säubern. — Die halb-offizielle „Gazzetta di Torino“ meldet, daß Bourbonisten die Orte Bojano und Capri-Pezzano angegriffen und geplündert haben. Bojano liegt in der Provinz Molise in einer tiefen Schlucht am Fuße des Matese, am oberen Biferno, hat einen Bischofsitz und 3000 Einwohner. — Die „Gazzetta Ufficiale del Regno“ berichtet die Gerichte über die Verurtheilungen und Erschießungen bourbonischer Scharen auf Sicilien dahin, daß die ganze Sache auf drei Banditen herauskomme, welche von Malta aus sich nach der Insel eingeschifft und den Versuch, sich ans Land zu schleichen, gemacht hatten.

— [Ein Schreiben Garibaldi's.] Die 1500 Köpfe starke „Florentiner Handwerkerbrüderschaft“ hat an Garibaldi einen patriotischen Brief gerichtet, dessen Zweck aus nachfolgender Antwort des Generals erhellt. „Caprera, 4. Juni 1861. Ich lobe sehr die Idee der Florentiner Handwerker, als Begründer und Apostel eines Bruderbundes zwischen allen Handwerkern Italiens, welcher nothwendiger Weise dahin strebt, einen wohlthätigen Hauch des Lebens und des Wohlstandes in die Handwerker-Gesellschaften jeder Gattung überzutragen. Ich übernehme die Ehre eines Ehrenpremiärs. Empfangt die Gefühle meiner besonderen Achtung. Guer G. Garibaldi.“

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Juni. [Die Harmonie zwischen Polen und Juden] hat, wie es scheint, nicht lange Bestand gehabt (wie das alle Unbefangenen mit Rücksicht auf frühere ähnliche Vorgänge schon lange vorausgesehen und vorausgesagt haben). Bekanntlich fand beim Beginn unserer Bewegung eine herzliche Verbrüderung statt und die „Kaufmännische Ressource“ sowohl, als die Jünte beschloßen einstimmig, alle Juden, die sich um das Vaterland verdient gemacht hätten, in ihre Korporation aufzunehmen. Das hat sich jetzt plötzlich geändert. Es sind nämlich bei Einladung zur Wiedereröffnung der geschlossen gewesenen Ressource von Seite des Vorstandes die jüdischen Mitglieder übergangen worden und die Zimmerleute haben die Aufnahme eines jungen israelitischen Mannes in ihre Zunft, trotz dem, daß er die besten Zeugnisse auszuweisen und in Deutschland das Examen als Baumeister gemacht hatte, verweigert und zwar lediglich aus konfessionellen Rücksichten. (Br. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juni. [Der Sultan; Erkrankungen.] Wie telegraphisch von Marseille gemeldet wird, war der (inzwischen bereits gestorbene) Sultan von den Baitramfestlichkeiten äußerst erschöpft, sprachlos und in hoffnungslosem Zustande in den Palast zurückgekehrt. — Der Kriegsminister Riza Pascha war ebenfalls erkrankt und der englische Gesandte Bulwer von einer heftigen Pleuresie befallen.

Amerika.

Newyork, 18. Juni. [Der Bürgerkrieg; Vermischtes.] Das erste von den Schiffen der Vereinigten Staaten genommene Kapereschiff ist hier angekommen. In der Nähe von Washington haben verschiedene Schärmutzel stattgefunden, jedoch ohne erhebliches Ergebnis. Zu St. Louis wurden gestern von einem Detachement Freiwilliger mehrere Personen erschossen zur Vergeltung für die angebliche Verwundung eines Hauptmannes durch einen aus einem Fenster gefallenen Schuß. Ein ernsthafter Kampf (Fortsetzung in der Beilage.)

steht in Missouri bevor. Es heißt, General Butler habe seine Vorbereitungen zu einem Angriff auf Vortown (Städtchen in Virginien, Graffshaus) vollendet. Die Stellung der Südländer zu Manassas Junction ist, dem Vernehmen nach, unhaltbar. Auf drei Kompagnien Unionstruppen ward, als sie eine Rekognoskierung in der Richtung von Viana in Virginien unternahmen, von einer maskirten Batterie geschossen. Die Zahl der Todten, Verwundeten und Vermissten beträgt 20. Die Zahl der geflohenen Sklaven, die in den Bundeslagern bei Fort Monroe und in der Festung selbst Zuflucht und Freiheit gefunden haben, übersteigt bereits 600. Enorm ist auch die Zahl derjenigen Sklaven im nördlichen Maryland und Virginien, welche sich die bestehenden Wirren zu Nuzen machen und sich ihren Herren ohne Abschied empfehlen. — Wie in den neuen Niederlassungen im Westen die Zeitungspreste eine der ersten „Institute“ ist, so auch bei der militärischen Niederlassung in dem Barbarensstaat Virginien. Eine Anzahl Wehrmänner vom 5. pennsylvanischen Regiment giebt eine Kriegszeitung in englischer und deutscher Sprache heraus. Redakteure, Seher und Drucker sind sämtlich Soldaten. — In Arkansas hat man kürzlich 200 über New Orleans nach St. Louis reisende deutsche Einwanderer aufgefangen und gezwungen, Schanzarbeiten zu verrichten. — Eine Privatbesprechung aus St. Louis meldet, daß Col. Franz Sigel und Frank Blair zu Brigadegenerallen ernannt worden sind. — Das Zerwürfniß mit England scheint nicht allein stehen zu sollen. Die österreichische Regierung, der jetzt daran liegt, in Englands Fußstapfen zu treten, hat einen Vorwand gesucht, um den neuen Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Burlingame, zurückzuweisen. Ein Gleiches wird von der spanischen Regierung in Bezug auf Herrn Schurz befürchtet, gegen den als einen deutschen Freidenker, katholische Einflüsse geltend gemacht werden.

Kotales und Provinzielles.

A Posen, 28. Juni. [Die Restaurierung des Rathhaussaales.] Bekanntlich hatten die städtischen Behörden vor einiger Zeit die dringende erforderliche Renovation des großen Magistratsgebäudes im Rathhause beschlossen und die nöthigen Geldmittel dazu bewilligt. Diese Arbeit ist gegenwärtig vollendet, und giebt uns die gelungene Ausführung eine willkommene Veranlassung, näher darauf einzugehen. Der Saal ist durchweg neu gepußt und mit neuer Stukatur versehen und in der Dekoration dem charaktervollen Baustyl sich anschließend. Die flach gewölbte Decke ist neu einheitlich und zeigt im Mittelfelde das große Posener Stadtwappen aus blauem Grunde plastisch hervortretend. Die weitere Deckenmalerei ist in reichen vollen Farben ausgeführt nach Motiven, die, wenn wir nicht irren, einem Saal des Vatikan entnommen sind. Die in Felder getheilten Wände sind in höchst zweckmäßiger Weise in Del gemalt, auch erscheint uns der Farbenton sehr glücklich gewählt. Daß man aus der früheren Dekoration die Darstellung der vier Welttheile Europa, Asien, Afrika, Amerika, obgleich ohne allen Kunstwerth, mit übernommen, ist ein anerkennenswerther Akt der Pietät, eben so will es uns wohl gefallen, daß man die Porträts der beiden polnischen Fürsten, welche früher die Decke zierten, von Neuem angebracht hat. Auch die alten lateinischen Inschriften, welche die Wände der Stadt zu einer gerechten und milden Handhabung der Gesetze auffordern, sind an passender Stelle wiedergegeben worden. Im Großen und Ganzen macht der Saal einen sehr guten Eindruck, der störende Einzelheiten, wozu wir die Ueberladung einiger Theile mit kleinen ganz unmotivierten Ornamenten rechnen, verschwinden läßt. Nicht so ganz einverstanden können wir uns mit der Dekoration des Vorzimmers erklären. Dasselbe ist, wie es uns scheint, nicht im Charakter gehalten, und würde uns eher für einen Raum zu heiterer Bestimmung passen. Wir hätten einen ganz einfachen Dekoration den Vorzug gegeben. Die Verbreiterung des Einganges ist eine außerordentlich glückliche Idee und die Ausführung, welche bei dem alten Bau und dem starken und doch nicht recht soliden Mauerwerk gewiß nicht ohne Schwierigkeiten war, eine höchst gelungene. Auch die nach dem obern Stockwerk führende Treppe ist einer Renovation unterzogen und erscheint jetzt ganz manierlich. — Mit ganz besonderer Freude aber begrüßen wir die neue äußere Eingangstreppe vor dem Rathhause. Nur mit Lebensgefahr, hauptsächlich im Winter, ließ sich die frühere betreten, jede ihrer abgelaufenen Stufen warnte vor raschem Bestiegen. Die neue Treppe ist bequem und breit, und schließt sich auch in ihrer Bauführung mehr dem Styl des Gebäudes an, ob-

gleich die bogenförmigen Stufen durch geradlinige ersetzt sind. — Die sämtlichen Arbeiten sind nach Anordnung und Leitung unseres Stadtbauraths Wollenhaupt ausgeführt. Die Maurerarbeiten leitete Maurermeister F. Schulz, die Malerarbeiten sind vom Maler Bonk und die beinahe ausschließlich in Eichenholz ausgeführten Tischlerarbeiten vom Tischlermeister F. W. Lange.

Wir haben von manchen Seiten die Restaurierung dieses Saales tadeln hören und zwar aus — Sparsamkeitsrücksichten; man wollte finden, die allerdings, wie es nicht anders sein kann, nicht ganz geringen Kosten dieser Reparatur hätten erspart oder doch auf andere Weise besser, viel vortheilhafter angelegt werden können. Dieser Ansicht vermögen wir, ganz abgesehen von der absoluten Nothwendigkeit der Wiederherstellung, die ja nach dem Beginn derselben schlagend genug sich herausgestellt hat, nicht beizustimmen. Die durch die Restaurierung entstandenen Kosten tragen der Kommune freilich keine baaren Zinsen; allein deshalb ist das darauf verwendete Kapital, das übrigens großentheils wenigstens auch in die Hände hiesiger Bürger geflossen ist und also deren Gewerbsthätigkeit zu beleben geholfen hat, durchaus nicht unproduktiv angelegt: es wird nicht materiell, aber ethisch und ästhetisch produktiv wirken, und wir schlagen eine solche, selten in ihrer vollen Bedeutung gewürdigte Wirksamkeit bei dem Einzelnen wie bei einem Gemeinwesen sehr hoch an, wenn sie sich auch nicht nach klingender Münze berechnen läßt! Unser in seiner Alterthümlichkeit schönes und lebenswerthes Rathhaus verdient schon an sich stets in möglichst entsprechendem Zustande erhalten zu werden, und ein Kunstwerk ist nur durch Erneuerungen in künstlerischem Sinn und Geschmack zu erhalten. Die Kommunalbehörden eines großen und ehrwürdigen Gemeinwesens bedürfen auch zur Erhaltung der Würde nach Außen hin angemessene, entsprechend decorirte Räume, ein Punkt, der gerade bei Gebäuden zu öffentlichen Zwecken, ohne Rücksicht auf den unlegbaren und wesentlichen Eindruck der äußeren Form auf jeden irgend empfänglichen Sinn, nur zu oft außer Acht gelassen wird. Endlich aber sind derartige Verbesserungen und Verschönerungen durch die verschiedenen Kategorien künstlerischer Leistungen fast die einzigen praktischen Mittel, auch in dem Gemüth der minder gebildeten Massen die Empfindung sinnlicher und charakteristischer Schönheit zu wecken, und das Wohlgefallen daran zu heben und zu pflegen. Die Künste aber verfeinern und veredeln die Sitten. Und das ist der leider oft gänzlich aus den Augen gelassene Gesichtspunkt, von dem aus wir auch die äußeren Verbesserungen und Verschönerungen angesehen wissen möchten, deren unser Posen in den letztverfloffenen Jahren nach verschiedenen Seiten hin so reichlich sich zu erfreuen gehabt hat. Der Sinn für das Feinere, Edlere wird und soll dadurch gleichzeitig geweckt und genährt werden, und im Laufe der Jahre wird immer mehr der Ungehalt, die Rohheit, die äußere Vernachlässigung schwinden, die nicht selten auch äußere Zeichen innerlicher, sittlicher Verwahrlosung und Verderbnis sind.

[Witterung.] Endlich hat sich auch bei uns die Gluth der Temperatur abgekühlt. Gestern gegen Mittag zogen sich Gewitter zusammen, die dann auch bald mit zum Theil schweren Regengüssen, unter denen wir auch einzelne Hagelkörner wahrnahmen, und heftigem Sturmwind, der sich während des Wetters fast um die ganze Windrose drehte, entluden. Die Finsternis war eine Zeitlang so, daß man selbst am Fenster kaum zu lesen vermochte und daß Stubenvögel in ihren Bauern sich zum Schlafen einrichteten. Nach 2 Uhr war das Unwetter am stärksten; unaufhörliche Blitze und ununterbrochener Donner begleiteten wohl eine halbe Stunde lang den strömenden Regen. Dann trat wieder heller Sonnenschein ein. Doch nach 5 Uhr wiederholte sich, wenn auch in bedeutend schwächerem Maße, das Gewitter, und in der verfloffenen Nacht wie am heutigen Vormittage hat es wieder abwechselnd stark geregnet. Die Luft ist angenehm, rein und kühl geworden.

S. Rawicz, 28. Juni. [Gewitter; Sammlung für Zutro.] Am 21. und 22. brachten wir die Nächte wahrhaft in Angst zu. Schwere Gewitter entwickelten sich, deren Donnerrollen stundenlang ununterbrochen anhielt. Hierauf ergoß sich in Strömen der Regen, der von einem orkanartigen Sturm begleitet war und mancherlei Schaden an Baum- und Feldfrüchten im Weichbilde unserer Stadt anrichtete. Glücklicherweise blieb die Stadt selbst von größerem Unfall verschont, im Kreise jedoch hat das Unwetter arg gewüthet. Im Lindenhof schlug es in eine Scheune ein und zerstörmte dieselbe. In Szarodowo wurde ein Pferd im Stalle das Opfer des Gewitters. Seitdem hat sich die Temperatur merklich abgekühlt und einen milderen Charakter angenommen. — Im Interesse der Abgebrannten in Zutro ist hier eine Hauskollekte veranstaltet worden, die 133 Thlr. ergeben hat. — Gestern ist in Posen der Grundstein zur evang. Kirche unter überaus reger Theilnahme gelegt worden. — Der hiesige Gesangsverein soll in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt haben, sich auch dieses Mal bei dem in

Schmiegell stattfindenden Provinzial-Beherengangsfeier nicht zu betheiligen. Die Theilnahmelosigkeit zeigt von großer Engherzigkeit. Bei der fortwährenden Rücksichtslosigkeit gegen die Provinzial-Gesangsvereine könnte es fast Wunder nehmen, daß dieselben erst Einladungen an solche Städte ergehen lassen, welche ihr nie Folge leisten. — Das Gesch des hiesigen Magistrats um fernere Verleihung der aufgehobenen Tagesbillette von hier nach Breslau ist gegen alle Erwartung unberücksichtigt geblieben.

5 Bromberg, 28. Juni. [Stadtverordnetenversammlung; Provinzial-Schützenfest; Verlehn; Bau.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde das Gutachten des hiesigen Reg. Rathes a. D. v. Unruh über die Bauausführung der hiesigen Gasanstalt von der Versammlung entgegengenommen. Nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bau in jeder Hinsicht als befriedigend erachtet werden kann, wurde dem Baumeister der Gasanstalt, Kornhardt, die Rückzahlung der deponirten Kaution bewilligt; außerdem genehmigte die Versammlung die ihm zu zahlende Remuneration. Da indeß nach genauer Untersuchung der Verlust an Gas durch Ausströmungen aus den Röhren bisher stets größer war, als kontraktlich festgestellt worden, so lebte die Versammlung die von R. beantragte Prämie von 250 Thlr., welche an die bei dem Bau der Gasanstalt beschäftigt gewesen Leute zur Vertheilung kommen sollte, ab. — Gegen die beantragte Weiterbewilligung einer Subvention für den Musikdirector Prahl wiederum auf ein Jahr hatte man nichts einzuwenden, sprach aber den Wunsch aus, er möge seine Arrangements so treffen, daß er stets bei städtischen Festen seine Musik herbeibringen könne. Bei der diesjährigen Turnfahrt der Realschule J. B. war er wegen seiner Verpflichtungen gegen das Sommertheater verhindert. — Schließlich wurde noch die definitive Anstellung des Stadtbauraths Müller aus Stettin mit einem Jahresgehalt von 800 Thln. genehmigt. — Das am 1. und 2. Juli c. hier zu stierende Provinzial-Schützenfest scheint in jeder Hinsicht den Erwartungen entsprechen zu wollen. Namentlich soll von auswärtigen Gilden auch Westpreußen ziemlich gut vertreten sein. Seitens der hiesigen Gilde wird nichts verabsäumt, das Fest so glänzend als möglich zu machen. In diesen Tagen sind auch Nichtmitglieder der Gilde hier zur Theilnahme an dem Prämienschießen gegen einen Betrag von 1 Thlr. aufgefordert worden, denen dafür zugleich mit ihren Familien die Theilnahme an dem am 2. Tage stattfindenden Balle zugesichert wird. — In Folge der gedrückten Getreidepreise haben hier mehrere Kaufleute schon beträchtliche Summen verloren; einer derselben, der wohl das ausgedehnteste Geschäft für Bromberg besaß, hat mehrere Gemüthliche Speicher gekündigt, da er sein Geschäft zu beschränken beabsichtigt. — Auf dem hiesigen Bahnhof wird das Empfangsgebäude, da die Räumlichkeiten, namentlich wenn auch die Thorner Bahn erst befahren wird, nicht genügen, zu beiden Seiten mit bedeutenden Anbauten versehen, welche zusammengekommen die Größe des gegenwärtigen Empfangsgebäudes besitz.

E. Grün, 28. Juni. [Missionssfest; Seminarbau.] Am 24. d. beging der Missionshilfsverein zu Samocyn sein Missionssfest. Die Theilnahme Seitens der Pfarrgemeinde war diesmal so groß, daß die ziemlich geräumige Kirche selbst in den Gängen gedrängt voll war. Die Predigt hielt Div. Pred. Dietrich aus Bromberg, den Bericht Pastor Warnig aus Bialoskawa und die Ansprache Pastor Nitsche aus Rakel. Alle verließen das Gotteshaus mit vollster Befriedigung, und die an den Ausgängen gesammelte Kollekte zum Besten der Heidenmission hat wohl über 50 Thlr. betragen. Am 10. Juli wird wieder der Verein zu Rakel sein Missionssfest begehen, wobei Pastor Knack von der Bethlehemskirche in Berlin die Ansprache halten wird. — Der Seminarbau ist so weit gediehen, daß der westliche Flügel und die nördliche gelegene Aula, unter der sich der gleich große Speisesaal befindet, bereits zur Hälfte im Mauerwerk fertig sind. Am Hauptgebäude ist das hohe Frontispice, welches reines Mauerwerk und der Haupt Schmuck des Ganzen sein wird, vollendet. Dasselbe ragt mit dem darauf befindlichen vergoldeten Kreuze etwa 20 Fuß über das Dach empor und hat in der Front die Form eines Thurmes mit einer Bogendurchsicht, in der eine Glocke angebracht ist. Alle Fremder stimmen darin überein, daß in der ganzen Provinz kein Anstaltsbau diesem an Größe und Schönheit gleiche.

p Rakel, 28. Juni. [Provinziallandtags-Wahl.] Die Wahl eines Wahlmannes zur Wahl eines Abgeordneten für den Provinziallandtag, die vorgeleit in dem nahegelegenen Dorfe Paterek von der ländlichen Bevölkerung mit Ausschluß der Juden vorgenommen werden sollte, ergab als Resultat, daß der einzige im Dorfe wohnende jüdische Wirth, Jacob Spig, gewählt wurde. Auch ein nicht unwichtiges Zeichen der Zeit.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Juni.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. v. d. Pagen aus Sarabla, Bantelow aus Kranz und London aus Strzelno, Frau Rittergutsb. Gräfin Storzewska aus Czerniewo, Maler Trowitzsch aus Berlin, die Gutsb. Palm aus Ditz und Palm aus Sankowice, die Kaufleute Berg aus Bayern, Wolfart aus Pforzheim und Kornick aus Chemnitz.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bastian aus Berlin, Dhlach aus Glauchau, Stadtschreiber aus Mannheim, Glühner aus Wühlhausen und Friedberg aus Dresden.
HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Koczorowski aus Witoskawa, v. Kozłowski aus Sankowo und v. Mierzowski aus Bythin, Frau Appell, Ger. Rathsin Berner aus Kalibor, Kaufmann v. Morze aus Kudeheim, Josef Partis aus Berlin, die Traineurs Boorpark aus Kollo und Bruchford aus Groß-Streblitz.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Schröder aus Berlin, Seyberlich aus Leipzig, Conrad aus Barmen und Werner aus Deidesheim, Frau Gutsb. v. Zychlowski aus Brzostownia und Gutsb. und Justizrath Mittelstadt aus Kurowo.
SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Straven v. Zeromska aus Brzoz, v. Solonicki aus Grodziszko und v. Buchowska aus Pomorzany.
HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Koch aus Zeitz, Reichel aus Breslau, Kohlstock und Fabrikant Pagé aus Berlin, Gutsb. v. Woljczewski und die Gelehrten Frau v. Woljczewski aus Krzymowo, Apotheker Niche aus Grätz, die Primaner Guttle und Brunner aus Bülhchan.
PRIAT-LOGIS. Gutsb. Milczewski aus Kuden, Wallischei Nr. 87; Gutsb. Hebdmann aus Katołwo, Berlinerstraße Nr. 13.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Den 8. Juli c., als Montags Vormittags 10 Uhr, wird vor dem hiesigen Posthause ein ausrangirter k. k. 4spiger Perionen-Postwagen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wongrowitz, den 29. Juni 1861.

Königl. Postexpedition.



Bekanntmachung.

Die auf der Stargard-Posener Eisenbahn gewonnenen, in deren Werkstatt zu Stargard in Pom. lagernden Metallabgänge und alte Materialien, bestehend in:
altem Gusseisen,
altem Schmiedeseisen,
altem schmiedeseisernen Drehspähnen,
altem Eisenblech,
altem Radreifen,
altem schmiedeseisernen Roststäben,
altem Federstahl,
altem Gusstahlfedern,
altem Stielen,
altem Antimon-Weißlagen,
altem messingnen Siederöhren,
altem Kompositionsmetall,
altem Gussmessing,
altem Messingblech,

altem Werkzeugstahl und Gussstahlbrocken,
altem Gummiwaren,
altem Bahnschienen,
altem Zinkblech,
Glasbrocken,
altem Stollenmetall,
altem Wagnschienen mit Speichenrädern ohne Reifen,
dergleichen mit Reifen,
altem Wagenrädern mit Radreifen und gusseisernen Naben,
ferner:
zwei ausrangirten Lokomotiven mit Tendern
sollen in dem

am Dienstag den 16. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Unterzeichneten hieselbst anstehendem Termine im Wege öffentlicher Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, so wie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quantitäten der Abgänge und die Beschreibung der zu verkaufenden Lokomotiven enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem Bureau, so wie im Bureau des königl. Obermaschinenmeisters Herrn Sammann in Breslau, gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen, auch können die zu verkaufenden Gegenstände von den Kauflustigen, vor Abgabe ihrer Gebote hier in Augenschein genommen werden.

Stargard, den 24. Juni 1861.

Der königliche Maschinenmeister Gruson.

Aufforderung der Kontrogläubiger bei nachträglicher Festsetzung einer zweiten Annahmungsfrist.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Julius Hamburger zu Woi-now ist zur Annahme der Forderungen der Kontrogläubiger noch eine zweite Frist bis zum 20. Juli 1861 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung der in der Zeit vom 9. Mai 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 7. August 1861 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath Woida, an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die

Rechtsanwälte Hoppe, Justizrath Hoppe und Mathaei zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rawicz, den 2. Juni 1861.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lissa,

den 5. November 1860.

Das im Frankfurter Kreise belegene, dem Ernst Müller gehörige Rittergut Klein-Kreutzsch, abgetheilt auf 53,679 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur eingehenden Taxe, soll am

5. September 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte anzumelden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Die dem Aufstehende nach unbekannten Gläubiger, 1) Oscar Paul Benno Rudolph Schmidt, 2) Carl Hugo Paul Schmidt, werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgerichts-Kommission Poln. Crone.

Die dem Schornsteinfegermeister Moritz Weber gehörigen, hieselbst sub Nr. 14 und 15 belegenen Grundstücke, abgetheilt auf 5400 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und

Bedingungen in der Registratur eingehenden Taxe, soll am

30. Juli 1861 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgericht anzumelden.

Poln. Crone, den 5. Januar 1861.

Eine gut bestandene Forstfläche, so auch starke Wahlbäume werden zu kaufen gesucht. Adressen werden unter **K. A. Z.** der Expedition dieser Zeitung frei einzusenden gebeten.

Vom Bandwurm
heilt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

R. Rehfish's Atelier
für Photographie und Panotypie,
Wilhelmstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. Mendelssohn, täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Deutsche Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin,

bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Oktober 1860,

Grundkapital: 1,000,000 Thlr. Pr. Cour.,

versichert:

bewegliche Gegenstände aller Art, als: Mobilien, Waaren, Geräthe, Früchte, Vieh u.,
so wie

Gebäude,

insoweit dies durch die gesetzlichen Vorschriften gestattet ist, unter liberalen Bedingungen und zu festen Prämien gegen Feuerschaden, Blitzschlag und Gasexplosion, ohne Prämien-Erhöhung.

Die Entschädigungen werden binnen Monatsfrist baar und ohne allen Abzug geleistet.

Zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft halten sich bestens empfohlen:

Die General-Agentur:

Lipschitz,

Bureau: Breitestraße Nr. 20.

Die Spezial-Agenten:

F. A. Wutke, Comtoir: Sapieha-Platz Nr. 6,
Rudolph Levysohn, (J. J. Heine'sche Buchhandlung), Markt Nr. 85.
Fr. Hinze, Landschafts-Kalkulator, Bäckerstraße Nr. 8.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1860 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,109 Personen auf 22,892 Personen.
Versicherungssumme, gestiegen von 35,884,500 Thlr. auf 37,418,300 Thlr.
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,679,819 Thlr. auf 1,750,156 =
Ausgabe für 464 Sterbefälle 750,700 =
Bankfonds, gestiegen von 9,782,348 Thlr. auf 10,317,089 =
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,640,292 Thlr. auf 1,810,811 =
Dividende im Jahre 1861 32 Prozent.

Bericht und Antragsformulare werden gratis verabreicht durch

Hermann Bielefeld in Posen.

A. C. Tepper in Bromberg.

Kreisgerichts-Kassenrentant **Müller in Gnesen.**

Apotheker **Skutsch in Krotoschin.**

S. G. Schubert in Lissa.

Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.

Carl Zakobielski in Ostrowo.

Kanzleibibliothekar **Spisky in Schönlanke.**

Sommer-Saison
1861.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison
1861.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Zirkulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht u., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.

Im Badehause werden Mineralwasser- und Bismuth-Nadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Stuhlbäder.

Wollen werden von Schweizer Alpenjungen des Kantons Appenzel aus Ziegenmilch durch doppelte Schmelzung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, so wohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Konzertsaal, einen Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Konversationsäle, wo Trete-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufspielen, indem der Ersteres mit einem halben Reicht und Letzteres mit einem Zéro gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trete-et-Quarante ist auf 300,000 Franken, das Maximum auf 12,000 Franken festgesetzt. — Das große Lesekabinett ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante **Restaurantsalon**, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Allee der Kurgärten. Die **Restaurations** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 20 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkt Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelt direkter Eisenbahn nach Homburg.

Institut für Heilelektrizität des pract. Arztes Dr. Flies in Berlin, Charlottenstraße 34. Behandlung von Reissen, Schwäche, Lähmungen, Krämpfen.

In **Pinne** bin ich
Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Juli c.,
in **Wronke**
Donnerstag den 11. und Freitag den 12. d. M.,
in **Dufzint**
Donnerstag den 18. Juli c.
in meinem Geschäftsbureau zu sprechen.
Ahlmann,
Königlicher Rechtsanwalt und Notar.

Wichtig für Herren!

Mit dem Beginne der Sommersaison stehe ich auch wiederum den geehrten Herren zu Diensten, namentlich mit dem Reinigen und Appretiren der Herren Garderobe.

Erfahrungsmäßig bin ich im Stande jeden Fleck ohne Ausnahme zu beseitigen; den abgetragenen Kleidungsstücken die Naturfarbe und frühere Milde wiederzugeben und dabei vorkommende Reparaturen auf das Beste auszuführen. Neue Arbeit fertige ich nach den neuesten Saisons sauber und schnell.

Adolph Winter,
Herrenkleider-Verfertiger,
Schützenstr. Nr. 20, unv. d. Fr. Wilh. Gymn.

Sogleich nach der Ernte erhalte ich Zufuhren von dießjährigem echten **Probenreier Saatroggen und Weizen** in plombirten Originalsäcken, worauf Ordres entgegen nehme.
J. J. Benas in Stettin.

Die Leinen-, Tischzeug-Handlung und Wäsche-Fabrik von Anton Schmidt, Posen,

Markt 63 und Degenstraße 18.
empfiehlt ergebenst:

ihr großes Lager
fertiger Hemden und Regliges für Damen und Herren in gut sitzenden, sauber genähten und ganz neuen Façons zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen; außerdem:

fertige Steppdecken; die neuesten u. besten **Krinolines**; weiße **Shirtings** von 2 1/4 bis 7 1/2 Sgr., darunter eine höchst preiswerthe vorzüglich schöne Waare à 3 Sgr. (doch nur in Stücken von 60 bis 70 Ellen); **Sackdrillische** zu Getreide- und Mehlsäcken; fertige **Getreidesäcke** mit und ohne Naht; **Segel-, Zelt- und Strohsacklein** u. c.

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wachs-Fußtapeten zum Belegen ganzer Zimmer, **Gang- und Treppenläufer**, **Wachs-Parchende**, **Nonleaur**, **amerikanische Ledertuche**, **Cocosmatt**; **Matten**, **Fliegengaze** empfiehlt in größter Auswahl

Anton Schmidt
(Teppichlager).

Wegen der Mitte Juli stattfindenden Inventur sollen nachstehende **Saisonwaaren** bedeutend unter dem **Kostenpreise** ausverkauft werden:

Eine Partie Barège du Nord , karriert,	Elle 3, 4, 5 Sgr.
" " Barège mit seidenen Caros,	" 6 Sgr.
" " Grenadine , karriert,	" 6 Sgr.
" " Grenadine broché ,	" 7 1/2 Sgr.
Eine große Partie Poil de chèvre , karriert,	Elle 3, 3 1/2 Sgr.
" Partie Poil broché und chiné ,	" 4, 4 1/2, 5 Sgr.
" " Lama und Napolitaine ,	" 3 1/2, 4 Sgr.
" " Rips mit seidenen Caros,	" 7 1/2 Sgr.
Eine Partie 5/8 französl. und engl. Jaconnets ,	Elle 4 Sgr.
" " 3/4 französl. Mousselinets ,	" 7 1/2 Sgr.
" große Partie 5/8 französische Kleiderkattune ,	" 4 Sgr.
Eine Partie 5/8 Challys mit seidenen Caros,	Elle 10 Sgr.
" " 5/8 lüsterreicher Mohairs ,	" 7 1/2 u. 10 Sgr.
Eine Partie 5/8 brochirter und gestickter Challys ,	" 15 Sgr.
" " 5/8 Popelines ,	" 12 1/2 u. 15 Sgr.

Frühjahrs- und Sommer-Mäntel sehr billig.

Anton Schmidt

(Modewaaren-Lager).

Mein Strohhut-Lager

ist durch personl. gemachte Eintaufe auf das Vollständigste assortirt und empfehle dasselbe zu den bekannten billigen Preisen.

Julius Borek,

Markt und Wronkerstraße Nr. 92.

En tout cas und Knicker in größter Auswahl.

Der Verkauf von Tapeten vorjähriger Muster zu bedeutend ermäßigten Preisen wird fortgesetzt.

Nathan Charig.

NB. Das Lager bietet ausserdem das Neueste in dieser Branche in reichster Auswahl.

Tapeten

in den neuesten Dessins empfiehlt von 2 Sgr. an bis zu den feinsten Velours- und Goldtapeten zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. pro Rolle,

Julius Borek, Markt 92.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Zur bevorstehenden Saison empfehlen wir besonders:

- I. **Verb. M'Cormick'sche Mähemaschinen** mit selbstthätiger Ablegevorrichtung, die einzig branchbare Mähmaschine für Getreide. Preis 320 Thlr.
- II. **Gras-Mähemaschinen** nach **Allen, Wood** und eigener Konstruktion, zu 140—180 Thlr.
- III. **Verbess. engl. eiserne Dreschmaschine** mit transport. deutsch. Holzwerke. (Der Landw. Verein zu Zinten erklärt sie für die beste aller Göpeldreschmaschinen und die Jury der gr. Braunschw. Ausstellung (1858) ertheilte ihr von aller engl. und deutsch. Konstruktionen den ersten und einzigen Preis.) In drei Größen für 2, 3 und 4 Pferde zu 300, 335 und 350 Thlr.
- IV. **Hanson's Kartoffelgraber** zum Ausheben der Kartoffeln. (In den Landw. Annalen sehr empfohlen.) Preis 120 Thlr.
- V. **Howard's Kartoffelaushebeapflug.** (Vom Ministerium f. d. landw. Angelegenheiten eingeführt.) Preis 25—30 Thlr.
- VI. **Schalen-Böttige** zur Befestigung der Kartoffelschalen aus dem Maisgut. Tägl. Ersparnis von 2—4 Thlr. Preis je nach Größe 150 Thlr. u. m.
- VII. **Kartoffel-Schälmaschinen** für den Küchengebrauch. Neue eigene Konstruktion. (Schält 1 1/2 Meße Kartoffeln in 2 Minuten.) Preis mit Verz. 11 Thlr.

Illustr. Preisverzeichnisse über alle landw. Maschinen und Geräthe stehen z. Verf. Preise ab Fabrik und per comptant.
Berlin, 114/115 Gartenstr. Schneitler & Andree.

In der **Pianoforte-Fabrik von Carl Ecko**, Posen, Magazinstraße 1, stehen gebrauchte Flügel in Mahagoni und Kirschbaum, 6 1/2 Oktaven Umfang, im allerbesten Zustande möglichst billig zum Verkauf.

Grabschmuck
jeder Art liefert schnell und billig und hält grosses Lager
Posen, Friedrichsstrasse 33.
Eine Sendung der **prächtigen weissen Kreuze** ist wieder eingetroffen.
Durch den Umfang, welches mein bisher hier am Orte nur als Kommandite von **Viequie** aus betriebenes **Bildhauer- und Steinmetzgeschäft** gewonnen hat, bin ich genötigt worden, meinen Wohnsitz von dort ganz hierher zu verlegen, und empfehle mich zur Uebernahme aller in mein Fach einschlagender Arbeiten in **Marmor, Sandstein und Granit**, die ich auf das Ge- diegenste, Geismachtvollste und Billigste auszuführen im Stande bin, da ich, nachdem ich die Akademie der Künste in **Berlin** 5 Jahre besucht und mein Fach bei den meisten Hauptstädten des In- und Auslandes beschäftigt gewesen war, nun schon seit vielen Jahren dasselbe selbständig be- treibe. Von fertigen Grabdenkmälern sowohl in **Marmor als Sandstein** halte ich stets sehr bedeutendes Lager.
C. Sametzi, Bildhauer- und Steinmetzmeister, Friedrichsstrasse 28.

H. Klug.
Die erste Sendung von **Danziger Speckflundern** empfangen

Markt 71.
Wilhelm Kronthal & Rieß in Posen,

alleinige Repräsentanten im öst- lichen Preußen der Gesellschaft **Ch. Christoffe & Co.** in Paris und Karlsruhe, Fabrik von **Alfenide**, versilberter und vergoldeter Arbeit (nicht zu verwech- seln mit Kupferplattierung).
Um Betrug möglichst entgegenzutreten, bemerken wir, dass jedes Stück dieses Fabrikats mit dem oben angegebenen Fabrikzeichen und dem ausgeprägten Namen **Christoffe** sowohl, als auch mit dem Stempel, welcher den Silbergehalt angibt, versehen sein muss.
Gleichzeitig empfehlen wir in grösster Auswahl: **Kaffee- und Theebretter** in Messing, Plaque, lackirt und Alfenide, **Kaffee- und Theemaschinen** und **Kannen** in Bri- tannia, Messing, Plaque und ord. Blech.
Bergelins-Lampen und Theekessel.
Bogelfässer, so wie lackirte **Wassereimer**, **Kannen** und ord. Blechfässer.
Lampen- und Metallwarenfabrik Wilhelm Kronthal & Rieß.

Gartenfiguren und dergl. Sitze bei **H. Klug.** Posen, Friedrichsstr. 33.
Reise- Utensilien,
als **led. Koffer und Hutschachteln, Reise- und Geldtaschen, Reisekörbe** etc., wie alle sonstigen Herren-Modartikel empfiehlt in geschmackvollster Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Isaac Plessner, Breslauerstr. Nr. 2.

Bade-Apparate mit Luftdruck.
Selbe bewirken einen scharfen ausgiebigen Strahl, durch den der Badende nur durch das Öffnen der Hähne, ohne zu pumpen, eine beliebige starke oder schwächere Douche nehmen kann; die Apparate erfordern wenig Raum und sind sehr bequem zu handhaben und zu transportieren.
H. Klug. Posen, Friedrichsstr. 33.
Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen im **Baden Markt 86.**

Poudre Febre, zur leichten Bereitung von Selterwasser, à Packet zu 20 Flasch.
Echt persisches Insektenpulver, à Fl. 5 Sgr. Sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe u. f. w.
Insektentinktur, à Fl. 5 Sgr.
Fliegenholz, in Packet à 1 und 2 Sgr. Die ganz unschädliche Abkochung tödtet die Fliegen schnell und sicher.
Dresdener Fliegenpulver, den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell konzeptioniert. Zweemäßiges Mittel gegen Motten für Pelzwerk, Kleider u. f. w., in Büchsen à 5 Sgr.
Von diesen Artikeln empfing frische Zufundung und empfiehlt solche
C. W. Paulmann, Wasserstrasse Nr. 4.

Moras haarstärkendes Mittel.
Eau de Cologne philocome.
Dieses fein duftende Haarwasser ist anerkannt das beste aller bisherigen Haarmittel. Es leistet als Präservativ gegen zu frühes Grauwurden und es zugleich ein der feinen Welt unentbehrlicher Toiletteartikel; per 1/2 Flasche 20 Sgr., per 1/4 Flasche 10 Sgr.
Echt zu haben bei
Lud. Joh. Meyer, Neuestr. 2.

LILIONESE.
Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Sommerprossen, Reberflecken, Finnen, Kupperröthe auf der Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern und Arme macht es blendend weiss und zart, wirkt auf dieselben erfrischend und verjüngend. — Für die Wirkung unserer **Lilione** übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantiechein erhalten.
Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17 1/2 Sgr.
Halle a. S.
Alleinige Niederlage für Posen bei **Z. Zadek & Co., Markt 64**

Fertige Fußboden-De- farbe
und alle Arten **Bade** empfiehlt in allen Couleuren billigst die **Farbenhandlung von Adolph Aesch, Schlossstr. 5.**

Avis für Oekonomen.
Das bewährte **Kornenburger Viehpulver** für **Pferde, Hornvieh und Schafe**, durch ein königl. preuss. und ein königl. sächs. Ministerium konzeptioniert, durch die Pariser, Münchener und Wiener Medaille ausgezeichnet, und in den Marktallungen Sr. Majestät des Königs von Preussen vorthellhaft angewendet, ist **echt** zu beziehen in **Kosten** bei Herrn **A. J. Legu,** Apotheker, in **Lissa** bei Herrn **G. Plate,** Apo- theker, in **Wittow** b. Herrn **C. E. Brandt,** Apotheker.

Glycerine-Toilette-Seife.
(Fein parfümirt und reichhaltig den besten Glycerine enthaltend.)
Diese Glycerine-Seife kann als die beste und für eine zarte, empfindliche Haut vorzügliche Toilette-Seife Jedermann empfohlen werden; sie schützt wesent- lich gegen das Aufspringen und Rau- werden der Haut. Das Glycerine übt eine so wohlthätige Wirkung auf die Haut aus, dass alle Präparate, welche aus Glycerine verfertigt werden, nicht genug anempfohlen werden können, vorzüglich zu Bädern und für Kin- der. Paquet à 3 Stück 7 1/2 Sgr.
Glycerine Crème à Fl. 7 1/2 Sgr.
Glycerin Rasierseife à St. 5 Sgr.
Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend in der Cigarren- u. Tabaks- handlung von **Marcus Friedländer,** Wilhelmplatz 6.

Simbeerjaft mit Zucker
in schönster Qualität, in Quarkflaschen zu 25 Sgr. oder einzeln à Pfd. 8 Sgr., empfiehlt **J. Jagielski, Apotheker, Markt Nr. 41.**

Die in Deutschland so rühmlichst bekannten Hühneraugenpflasterchen der Gebrü- der **Leutner** aus **Tirol** empfiehlt **Ludwig Johann Meyer, Neuestr. 2.**
Das neueste, beste und ganz unschädliche königl. großbritannische und kaiserl. fran- zösische privilegirte
Haarfärbungsmittel
in **Schwarz, Braun, Hellbraun und Blond** von **J. T. Shaylor** in **London.**
Ohne irgend einen Nachtheil befürchten zu müssen, kann Jedermann in der kurzen Zeit von 10 Minuten sich die Kopf- und Barthaare in allen beliebigen Schattirungen mit dieser vor- züglichen Komposition dauernd färben. Der Erfolg ist sicher und überraschend, die Couleuren höchst natürlich, die Ausführung ungemein leicht. Preis pro Karton mit genauer Gebrauchsan- weisung 1 Thlr. 15 Sgr. unter Garantie.
Die Vorzüglichkeit dieses Artikels übertrifft alles bis jetzt Existirende.
Zu bekommen in **Posen** und Umgegend in der Weiß- und Kurzwaaren-Handlung bei **S. Spiro, Markt 87.**

Die erste Sendung von Dan- ziger Speckflundern empfangen
W. F. Meyer & Co., Wilhelmplatz Nr. 2.
Delikate neue Matjes-heringe à 1 und 1 1/2 Sgr. das Stück empfiehlt **Isidor Busch, Sapiehaplag 1.**
Wd. Guten, frischen Sahntafe empfiehlt **Wwe. Roeder, Judenstrasse 11.**
Fr. marin. Lachs (portionenweise) b. Kleischhoff.

Frühen englischen März-Butter u. Edinburger süße und bittere Me, sowie **neue fette englische Matjes-heringe** empfehlen
W. F. Meyer & Co., Wilhelmplatz Nr. 2.

Eine große Parterwohnung ist große Gerberstrasse 38 zu vermieten. Näheres Breitestrasse 22.
Kanonienplatz 6 sind 2 Stuben, 1 Kabinet möblirt, und 1. Pferdestall vom 1. Juli c. zu vermieten.
Eine ruhige anst. Mietherin findet ein freundl. und bill. Zimmer, mit auch ohne Möbel, Mühlenstrasse 17, 2 Treppen.
Markt, unter dem Rathhause Nr. 7, ist ein **Baden** zu vermieten. Näheres beim Schuh- macher **Johann Gniadkowski.**
Baderstr. bei Lambert sind 7 Stuben und 2 Küchen nebst Zubehör zusammen, auch getheilt, zu vermieten vom 1. Oktober ab.

Wilhelmsplatz Nr. 4 ist im Hinterhause eine Parterwohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller, Schlaf, vom 1. Okt. c. ab zu vermieten. Näheres beim Wirth.
Im **Gerhartischen Grundstück**, kleine Ger- berstrasse Nr. 3, ist vom 1. Oktbr. c. eine Wohnung zu vermieten. Die Bedingungen sind beim Komm. Rath **D. G. Baarh** zu erfahren.
Wegen eingetretener Verletzung ist vom 1. Oktober c. eine Wohnung von 6-8 Stuben, auch Stallung für 2-4 Pferde, nebst Zu- behör Halldorfsstrasse Nr. 29/30 zu vermieten.
Drei große Schüttungen und ein Kell- ler sind gr. Gerberstrasse Nr. 38 zu ver- mieten. Näheres Breitestr. 22 im Komtoir.

Wasserstrasse Nr. 31 ist ein einzurichten- der **Baden** und **Seitente** Nr. 1 ein **Baden**, worin bis jetzt ein Puggeschäft betrieben wird, nebst Wohnung vom 1. Oktober zu ver- mieten. Näheres beim **Kunkel.**
Judenstrasse 11 ist von Michaelis ab eine Wohnung zu vermieten.
Kanonienplatz Nr. 10 ist ein möbl. Zim- mer mit Kabinet vom 1. Juli zu vermieten.
St. Martin 80
Vis-à-vis dem Mickiewicz'schen Denkmal, ist die neu tapezirte **Belle-Etage** bestehend aus einem Saal und Nebenzimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober c. für 120 Thaler zu vermieten.
Markt- und Neuestrassen-Gde ist ein gut ge- legenes möbl. Zimmer nebst Alkove vom 1. Juli c. zu vermieten.
Breslauerstr. Nr. 17 sind einige Mittel- wohnungen von 3 Stuben, Küche und Zu- behör im Seitengebäude vom 1. Oktober c. ab zu verm. Näheres daselbst.

Magazinstr. 1 ist im 1. und 2. Stock eine möbl. Stube vom 1. Juli ab zu verm.
St. Martin 25/26 ist vom 1. Oktober c. 1 große Wohn. u. Stallung u. Remise z. verm.
Kanonienplatz 9, drei Treppen, links, sind möblirte Zimmer, in welchem einen ein Flügel, zu vermieten.
Eine goldene Broche, in Form einer Schleife, ist auf dem Wege von der gr. Ritterstrasse über den Wilhelmplatz nach der Post und von dort zurück über die Friedrichsstrasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gr. Ritterstr. Nr. 15 eine angemessene Belohnung.

Eine goldene Kapsel mit Daguerreotyp ist ver- loren worden; der redliche Finder wird ge- beten, dieselbe gegen eine gute Belohnung Wil- helmstr. 21 im Friseurgeschäft abzugeben.
Eine kleine goldene Broche ist vom fin- nern Thor über den neuen Platz bis zur Schützenstrasse verloren worden. Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung in dem Schuhmacherladen Wilhelmstrasse Nr. 24.

Bereinigete Dampfschiffahrt
zwischen
Stettin = Swinemünde = Putbus und Vorpommern
(Lauterbach, Stralsund, Greifswald),
mittels der beiden eisernen Personen-Dampfschiffe
„**Rügen**“, Capt. Raupert,
„**Princess Royal Victoria**“, Capt. Ruth.
Fahrplan.
„**R ü g e n**“
Von Stettin
nach Swinemünde, Putbus und Stral- sund.
Montag } 6 1/2 Uhr Morgens.
Mittwoch }
Freitag }
Von Stralsund
nach Putbus, Swinemünde und Stettin.
Dienstag } 6 Uhr Morgens.
Donnerstag }
Sonntag }
Fahrplan.
„**Princess Royal Victoria**“
Von Stettin
nach Swinemünde, Putbus und Greifs- wald.
Dienstag } 6 1/2 Uhr Morgens.
Donnerstag }
Sonntag }
Von Greifswald
nach Putbus, Swinemünde und Stettin.
Montag } 6 1/2 Uhr Morgens.
Mittwoch }
Freitag }
Für Passagiere nach Stralsund schließt sich in Putbus die Post, in Greifswald Post und Om- nibus zur Weiterreise an.
Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.
Expedition d. „Rügen“ in Stettin: Dampfschiffbureau Hermann Schulze.
Heinrich Israel, Stralsund.
J. F. Bräunlich, Stettin, Krautmarkt 11.

Bereinigete Dampfschiffahrt
zwischen
Stettin und Swinemünde
vermittelt der Personendampfer
„**Die Diewenow**“, Capt. Regefer, oder „**Mistroy**“, Capt. Kraemer,
vom 15. Juni bis auf Weiteres
von Stettin nach Swinemünde
täglich (Sonntags ausgenommen) 12 Uhr Mittags
von Swinemünde nach Stettin
Montag } 7 Uhr Morgens,
Mittwoch }
Freitag }
Dienstag } 8 Uhr Morgens,
Donnerstag }
Sonntag }
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen. Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere bequem abgesetzt und aufgenommen.
Das Nähere ergibt der in den Kajüten und beim Unterzeichneten befindliche Hauptfahrplan.
J. F. Braeunlich, Stettin, Krautmarkt 11, 1 Tr.
des **Stettiner Dampfschiff-Vereins.**
Dampfschiffbollwerk 8, 1 Tr.
Dampfschiffahrt von Stettin nach Riga,
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Capt. Klot und „Tilfit“, Capt. Breid- sprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage erfl. Beföstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Von Stettin nach Memel
per Dampfer „Memel-Paket“, Capt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage erfl. Beföstigung: Kajütentag 6 Thlr., Deckplatz 2 1/2 Thlr. Güter werden zu billigen Sägen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft erteilen
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Nur 5 Thaler
kostet 1/2 Loos bei unterzeichnetem Bankhause zu der am
8. und 9. Juli d. J.
stattfindenden
Staats-Gewinn-Verloosung,
welche in ihrer Gesamtheit
15,500 Gewinne enthält
von Thlr. 100,000, 60,000, 40,000,
20,000 10,000, 5000, 6 à 4000, 3000,
2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200,
35 à 1000 Thlr. u. f. w.
1/4 Loos 2 1/2 Thlr., 1/10 Loos 10 Thlr.
Anwärtige Aufträge werden auch in den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtliche Gewinnliste, so wie die Pläne zur gef. Ein- sicht jedem Interessenten zugesandt.
Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thalern ausbezahlt.
Man wende sich gefälligst direkt an
Gebrüder Lilienfeld,
Bank- und Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Die neuen Zinsbogen zu den pol- nischen Pfandbriefen be- schnell und billigt
Heimann Saul,
Wechselhandlung, Judenstr. 32.
Zu polnischen Pfandbriefen be- zorge ich die neuen Couponsbogen billigt
Benoni Kaskel,
Bank- und Wechselcomptoir, Posen Breitestr. 22.
Ein Wirthschaftsreiber, der deutsch und pol- nisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich zum sofortigen Antritt, aber nur persönlich in **Maniewo** bei **Obornik** melden.
Gehalt 40 Thaler.
Ein Buchhalter für ein Expeditions- und Kommissionsgeschäft, mit 500 Thlr. Salair pro anno und mehrere Kommiss für andere En- gros- und Detailgeschäfte können vorthellhaft placirt werden durch
B. Holz & Comp. in Berlin.
Ein Lehrling wird verlangt bei
S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Ein Bureau-Gehülfe findet sofort ein Unter- kommen bei dem königl. Distriktsamte in **Nella** bei **Greifen.**
Ein Wirthschaftsreiber, beider Landesspra- chen mächtig wird gesucht. Antritt zum 1. Juli d. J. Auskunft erteilt der Oberkellner in **Wich's** Hotel de Rome.
Durch das concessionirte Placements- Bureau von **Ferdinand Berger** in **Thorn** sind jederzeit Stellen für Inspektoren, Admini- stratoren, Kommiss jeder Branche, Rechnungs- führer, Buchhalter, Wirthschafter, Bran- und Brenneri-Verwalter, Gärtner, Jäger, Forst- beamte, Hauslehrer (Literaten), Diener, Wirth- schinnen, Erziehinnen, Gesellschafterinnen, La- denmädchen etc. etc., so wie alle mit guten Em- pfehlungen versehene Hausoffizianten, zu be- setzen.
Die Provision wird beim Antritt des Enga- gements gezahlt.
Für die Anmeldungen von Bakanzgen ist nichts zu entrichten. Briefe franko.
Ein Lehrling wird verlangt in dem Eisen- Material-, Kurzwaaren- und Galanterie- geschäft von **F. Baum** in **Schroda.**

Für einen Handstand auf dem Lande wird zur Unterstützung der Handfrau ein anständiges Mädchen evangelischer Konfession gesucht, welche auch schon längere Zeit bei einer Herrschaft konfessionell hat und im Schneidern und Nähen gewandt ist. Nähere Auskunft bei Frau Binder, Thorstraße Nr. 2.

Ein Buchhalter,
resp. Rechnungsführer, fähig, wird für eine bedeutende Glasfabrik auf dem Lande, mit 500 Thlr. Gehalt und freier Station, derselbe kann auch verheirathet sein, wird zu engagiren gewünscht.
L. Hutter, Kaufmann, Berlin.

Für ein lebhaftes Kolonialwaarengeschäft wird ein Kommiss, gewandter Detailist, welcher deutsch und polnisch schreibt und spricht, gesucht. Selbstgeschriebene Adressen unter P. 3 sind bei der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Lehrling kann sofort eintreten in der Kurwaarenhandlung bei **C. Schottländer.**

Bekanntmachung.
Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:
Bekennniß um Bekenntniß.
Eine Sammlung Gedächtnisreden auf
den hochseligen König
Friedrich Wilhelm IV.,
den Bekenner.
Herausgegeben von
Ad. Fr. S. Denhardt,
Pastor zu Luisenfelde.
Zum Besten der in Luisenfelde zu erbauenden Friedenskirche.
Preis 1 Thaler.
Die eingegangenen Bestellungen werden in einigen Tagen erledigt werden. Um gütige direkte Bestellungen bittet ergebenst
Luisenfelde bei Znowabro, den 27. Juni 1861.
Denhardt, Pastor.

Mit dem 1. Juli beginnt das 3. Quartal der bei Ernst Keil erscheinenden beliebten Wochenchrift:

Auf. 105,000. Die Gartenlaube. Auf. 105,000.

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteiljährlich 18/4 Sgr., mithin der Bogen nur ca. 5/4 Pfennige.
Erzählungen von **Edm. Hofer, Levin Schücking, Lemme, Otto Ruppins, H. Schmid** etc. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Jagd- und Reisebilder von **Fr. Gerstäder.** — Naturwissenschaftliche Mittheilungen von **Boch, A. Brehm, Carl Vogt** etc. — Beiträge von **Berth. Auerbach.** — Biographien mit vorzüglichen Portraits. — Originalmittheilungen aus Amerika. — Schilderungen industrieller Etablissements. Ferner die

Tagesereignisse
durch authentische Abbildungen und Originalberichte. Deutsches Streben und deutsche Vaterlandsliebe werden durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen:
Die wichtigsten Momente deutscher Größe.
welche von fernigen, freisinnigen Darstellungen begleitet sind, würdig vertreten.
Ernst Keil in Leipzig.

In **Posen** nimmt hierauf die **J. J. Heine'sche Buchhandlung, Markt 85, Bestellungen an.**

Ed. Bote & G. Bock
empfehlen ihr wohlaffortirtes
Musikalien - Lager
und
Musikalien - Leihinstitut
zu den allergünstigsten Bedingungen.
Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmstraße 21,

Für die durch Brand Verunglückten zu **Troschin** sind ferner eingegangen:
3) R. 1 Thlr.
Posen, den 29. Juni 1861.

Die Zeitungsexpedition von **W. Decker & Co.** 2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag,

30. Juni Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger **Herwig** (Abendmahl).
Freitag, 5. Juli Abends 6 Uhr: Herr Prediger **Herwig**.
Garnisonkirche. Sonntag, 30. Juni Vorm.: Herr Divisionär **Strauß**.
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 30. Juni Vorm.: Herr Pastor **Böhringer**. Nachm.: Derselbe.
Montag, 24. Juni, Abends 1/8 Uhr: Hr. Pastor **Böhringer**.
Freitag, 5. Juli, Abends 1/8 Uhr: Herr Pastor **Böhringer**.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem königlichen Premier-Lieutenant im 2. Niederschlesischen Infanterieregiment Nr. 47 Herrn **Ernst Masuch** beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 27. Juni 1861.
Der Appellationsgerichts-Rath
Gräbe und Frau.

Sommertheater in Posen.
Sonabend. Ein Lustspiel. Original-Lustspiel in 4 Akten von **R. Benedix.** Zum Schluss: **Kott ist tot.** Pöffe mit Gesang und Tanz in 1 Akt von **Sinter.**
Sonntag. Große Doppel-Vorstellung:
1) **Liebe kann Alles.** Lustspiel in 4 Akten von **Holwein.** 2) **Kieselack und seine Richte vom Ballet.** Große Pöffe mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von **Weibrauch.**

Lambert's Garten.
Sonabend den 29. Juni
großes Konzert (Militärmusik).
J. A. u. A. Die belle Amazone. Chor und Triumpfmarsch aus „Conradin, der letzte der Hohenstaufen“. Tannhäuser-Marsch.
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

Sonntag den 30. Juni
CONCERT.
Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Nadeck.

Gesellschafts-Lokal.
Sonntag den 30. Juni 1861 **Tanz-Fränzchen.**
Peiser.

Sonntag den 30. Juni c.
zur Einweihung meines neuen Lokals
ladet ergebenst ein
Koenig.

Kaufmännische Vereinigung in Posen.

[Produktenverehr.] Der Feldarbeit wegen und namentlich in Folge der bereits im Gange befindlichen Kübenernte waren die Zufuhren an unserem Markte während dieser Woche sehr beschränkt. Weizen wurde wie in letzter Woche bezahlt, seine Gattung 67 — 72 Thlr., mittlerer 61 — 63 Thlr., ordinärer 55 — 59 Thlr.; Roggen war zu erheblich billigeren Preisen fauflich, schwere Sorten 42 — 43 Thlr., leichte 27 — 40 Thlr.; Gerste fast unverändert 30 — 37 1/2 Thlr.; Hafer wie zuletzt 19 — 24 Thlr.; Erbsen gaben nach, Rothwaare 42 — 41 1/2 Thlr., Futterwaare 36 — 37 1/2 Thlr.; Buchweizen ohne wesentliche Aenderung 26 — 27 Thlr.; Kartoffeln etwas besser 13 — 14 1/2 Thlr. — Von Roggen gingen wiederum nicht geringe Partien nach Schlesien, ebenso wurde Mehreres für das hiesige königliche Magazin angekauft. — Soweit bis jetzt die begonnene Kübenernte sich übersehen läßt, scheint dieselbe den Erwartungen nicht ent-

sprechend auszufallen, da der Schootenanfang als mangelhaft und die Schote selbst von geringem Inhalte sich zeigt, wodurch ein nicht unwesentlicher Ausfall bei dem Ertruche bevorsteht. Günstiger dagegen gestalten sich die Ausfichten auf den Stand von Mais, ohne indeß für jetzt bestimmte Momente hierfür angeben zu können. Bei den bereits seit Mai stattgehabten Verjchlüssen für Delsaat, haben die Preise bis vor wenigen Tagen eine wesentliche Reduzirung erfahren, abwärts von 80 — 72 Thlr. in den letzten Tagen wurden jedoch wiederum mehrere Posten mit 75 Thlr. abgeschlossen. Es dürfte übrigens nur erwünscht sein, daß auf die Qualitätserhöhung sorgfältig Bedacht genommen werde, da namentlich das zu frühe Einbringen der Saat (ohne derselben nach dem Schnitte die erforderliche Nachreife angedeihen zu lassen) höchst nachtheilig auf dieselbe einwirkt und ihren Werth sehr erheblich verringert. Nur dem letzteren Umfande dürfte es zuzuschreiben sein, daß eine sonderlich regsame Kauflust bisher sich nicht bemerklich gemacht hat, da im Hinblick auf den, durch die feuchte und nicht schimmelfreie Beschaffenheit der Saat aus der vorjährigen Ernte erlittenen Schaden, das Geschäft darnieder gehalten wird.

Für Mehl trat keine Aenderung ein, Weizenmehl Nr. 0 5 1/2 Thlr., Nr. 0 u. 1 5 1/2 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3 1/2 Thlr., Nr. 0 und 1 3 1/2 Thlr., pro Ztr. unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen, welches in dieser Woche in eine noch mattere Tendenz eintrat, als solche am Schluß der vorigen Woche sich geltend gemacht hatte, wurde bald lebhafter, da die auswärtigen Kurnotierungen die Stimmung hoben. Bei unausgesetzter Preisbesserung blieben sämtliche Termine animirt und so vermehrten sich namentlich zum Wochenfchluß die Umsätze nicht unbedeutend. Nicht minder hat Spiritus, der in den ersten Tagen gedrückt war, später sich gehoben, und andauernd bis Ende der Woche eine günstige Meinung vorherrschen lassen. Der Verband per Bahn vorzüglich nach Schlesien war anhaltend, ebenso hatten wir ziemlich starke Zufuhr. — Im Uebrigen verlief der für bereits am 28. d. eingetretene Stichtag für Junitieferungen sehr ruhig, da alle diesfälligen Engagements sowohl in Roggen wie in Spiritus sich früher schon glatt abgewickelt hatten und die noch zu erledigen gewordenen Verhältnisse, durch die an diesem Tage bewirten Ankündigungen, welche einer willigen Aufnahme begegneten, realisiert worden sind.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäfts-Verammlung.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 28. Juni Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll.
29. Juni 2 5

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juni. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loco pr. 8000% nach Tralles frei im Conto des Käufers geliefert am 21. Juni 1861. 18 1/2 — 18 3/4 Rt. 22. „ 18 1/2 — 18 3/4 Rt. 24. „ 17 1/2 — 18 Rt. 25. „ 18 1/2 — 18 3/4 Rt. 26. „ 18 1/2 — 18 3/4 Rt. 27. „ 18 1/2 Rt. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 28. Juni. Wind: West. Barometer: 27 1/2. Thermometer: 15 1/2. Witterung: Regen.

Weizen loco 64 a 75 Rt. Roggen loco 42 a 44 Rt., p. Juni 42 a 42 1/2 a 43 a 42 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 42 a 42 1/2 a 43

a 42 1/2 Rt. bz., p. Juli-Aug. 43 a 42 1/2 a 43 1/2 Rt. bz., u. Bd., 43 Rt., p. Aug.-Sept. 43 a 43 1/2 a 44 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 44 43 1/2 a 44 Rt. bz., u. Br., 43 1/2 Bd., p. Okt.-Nov. 44 a 43 1/2 a 44 1/2 Rt. bz., u. Bd.

Große Gerste 36 a 4 Rt. Hafer loco 19 1/2 a 20 Rt., p. Juni 22 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli 22 1/2 Rt. bz., 2. Juli-August 22 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 22 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 23 1/2 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 23 1/2 Rt. bz., 23 1/2 Rt. Bd.

Rübsöl loco 11 1/2 Rt., p. Juni 11 1/2 Rt. bz., u. Bd., 11 1/2 Rt., p. Juni-Juli 11 1/2 Rt. bz., u. Bd., 11 1/2 Rt., p. Juli-Aug. 11 1/2 Rt. bz., u. Bd., p. Sept.-Okt. 12 a 12 1/2 Rt. bz., u. Bd., p. Okt.-Nov. 11 1/2 a 12 Rt. bz., u. Bd., p. Nov.-Dez. 12 1/2 Rt. Bd. Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 a 18 3/4 Rt. bz., mit Faß p. Juni 18 1/2 a 18 3/4 a 18 1/2 Rt. bz., u. Br., 18 1/2 Bd., p. Juni-Juli 18 1/2 a 18 3/4 a 18 1/2 Rt. bz., u. Br., 18 1/2 Bd., p. Juli-Aug. 18 1/2 a 18 3/4 a 18 1/2 Rt. bz., u. Br., 18 1/2 Bd., p. Sept.-Okt. 18 1/2 a 18 3/4 a 18 1/2 Rt. bz., u. Br., 18 1/2 Bd., p. Okt.-Nov. 17 1/2 a 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bz., u. Br., 17 1/2 Bd.

Weizenmehl 0. 5 1/2 a 5 1/2, 0. u. 1. 4 1/2 a 5 1/2 Rt. Roggenmehl 0. 3 1/2 a 3 1/2, 0. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Rt. (B. u. P. 3.)

Stettin, 28. Juni. Nach den heutigen Regengüssen am Sonntage ist das Wetter meist trocken geblieben.

Weizen loco p. 85pfd. gelber 65 — 82 Rt. Br., 83/85pfd. Juni 79 Rt. Bd., Juni-Juli 78 1/2 Rt. Bd., p. Juli-Aug. 77 Rt. Bd., p. Sept.-Okt. 73 1/2 a 74 Rt. bz., 74 Rt. Bd.

Roggen loco p. 77pfd. 37 — 43 Rt., 77pfd. p. Juni-Juli 40 1/2 a 41 Rt. bz., Juli-Aug. 40 1/2 a 41 Rt. bz., u. Bd., p. Sept.-Okt. 42 — 42 1/2 Rt. bz., u. Bd., p. Okt.-Nov. 41 1/2 a 42 Rt. bz., 42 Rt. Br. u. Bd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Deutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer 70 — 80. 40 — 46. 30 — 36. 25 — 28. Erbsen 40 — 48.

Kartoffeln 20 — 22 Sgr. Heu 15 — 20 Sgr. Stroh 5 — 6 Rt.

Rübsöl loco 11 1/2 Rt. Br., p. Juni-Juli 11 1/2 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 11 1/2 — 12 Rt. bz.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 Rt. bz., p. Juni-Juli u. Juli-Aug. 18 1/2 Rt. bz., u. Bd., p. Aug.-Sept. 18 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 18 Rt. bz., u. Bd., p. Okt.-Nov. 17 1/2 Rt. Bd., Frühjahr 17 1/2 Rt. Bd. (Okt. Stg.)

Breslau, 28. Juni. Wetter: Gestern Abend Gewitterregen, heute trübe und regnet, früh u. 12. Wind O.

Weißer Weizen 75 — 80 — 83 — 87, gelber 66 — 70 — 75 — 82 Sgr.

Roggen, 52 — 56 — 58 — 60 auch 61 Sgr. Gerste, gelb 40 — 42, weiß 45 — 50 Sgr. Hafer, 28 — 30 — 32 Sgr. Erbsen 42 — 50 — 60 Sgr.

Kartoffel-Spirit (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 18 1/2 Rt. Bd.

An der Börse. Roggen p. Juni 45 bz., Juni-Juli 44 1/2 bz., Juli-Aug. 44 1/2 — 44 1/2 bz., Aug.-Sept. 43 1/2 bz., Sept.-Okt. 43 1/2 bz.

Rübsöl loco p. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 11 1/2 Rt. Br., Aug.-Sept. 11 1/2 Rt. Br., Sept.-Okt. 11 1/2 — 11 1/2 bz., Okt.-Nov. 11 1/2 bz., u. Br.

Spiritus loco 18 1/2 Rt., p. Juni 18 1/2, in einem Falle 18 1/2 bz., Juni-Juli u. Juli-Aug. 18 1/2 bz., Aug.-Sept. 18 1/2 bz., Sept.-Okt. 17 1/2 Bd. (Br. Holstlt.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 28. Juni 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	79 1/2	bz
Aachen-Mairtrich	4	20 1/2	bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	83 1/2	bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	96 1/2	bz
do. Lt. B.	4	83 1/2	G
Berlin-Anhalt	4	128 1/2	bz
Berlin-Hamburg	4	116	B
Berl. Potsd. Magd.	4	146	G
Berlin-Stettin	4	119	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	104 1/2	B
Brieg-Neiße	4	47 1/2	G
Cöln-Erfeld	4	—	—
Cöln-Minden	3 1/2	160 — 160 1/2	bz
Cosf. Oderb. (Wib.)	4	34 1/2	B
do. Stamm-Pr.	4	31	G
do. do.	4	79	B
Eßbau-Bittauer	4	5	—
Ludwigshaf. Verh.	4	136	B
Magdeb. Halberst.	4	234	G
Magdeb. Wittenb.	4	42 1/2 — 42 1/2	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	107 1/2	bz u B
Medlenburger	4	43	bz
Münster-Hammer	4	95 1/2	bz
Neustadt-Weisenb.	4	—	—
Niederschl. Märk.	4	97 1/2	bz
Niederschl. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rordb. Fr. Wib.	5	44 1/2	bz
Oberchl. Lt. A. u. C.	3 1/2	117 1/2 — 117 1/2	bz
do. Lt. B.	3 1/2	103	bz
Def. Franz. Staat.	5	131	bz
Doppel-Larnowig	4	33	G
Pr. Alb. (Stiel-B.)	4	54 1/2	bz

Die heutige Börse war günstiger gestimmt, die Festigkeit hatte sich vermehrt und das Geschäft hatte an Lebhaftigkeit und Umfang gewonnen.

Breslau, 28. Juni. Bei matter Stimmung war das Geschäft gering und die Kurse wenig verändert. Geld macht sich sehr knapp und bei den meisten Spekulationspapieren zeigt sich Ueberhang an Stücken.
Schlusskurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Deutscher Kredit-Bank-Aktien 61 1/2 bz. Deutr. Loose 1860 60 1/2 Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 82 1/2 — 83 bz u. Br. Breslau-Schweidnitzer Bank-Aktien 104 Br. dito Prior. Oblig. 91 Br. dito Prior. Oblig. Ser. I. 99 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Ser. II. 98 1/2 Br. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117 1/2 Bd. dito Lit. B. 107 1/2 Bd. dito Prior. Oblig. 91 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 98 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 79 1/2 Br. Doppel-Larnowiger 33 1/2 Br. Rheinische —. Rosel-Oderb. 34 1/2 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Oblig. 82 1/2 Bd.

Rheinische	4	86 1/2 — 86 1/2	bz
do. Stamm-Pr.	4	92	G
Rhein-Nahabahn	4	23 1/2	bz
Ruhrort-Grefeld	3 1/2	79 1/2	B
Stargard-Posen	3 1/2	87 1/2	bz
Thüringer	4	109 1/2	bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein	4	115	B
Berl. Handels-Ges.	4	80	B
Braunsch. Bl. A.	4	69 1/2	bz
Bremer do.	4	99	G
Comburg. Kredit-do.	4	54	bz
Danzig. Priv. Bl.	4	93	B
Darmstädter abgfl.	4	75	G
do. Zettel-B. A.	4	94 1/2	B
Deffauer Kredit-do.	4	10 1/2	bz u G
Deffauer Landesbl.	4	23 1/2	bz
Diet. Comm. Anth.	4	84 1/2	B
Genfer Kred. Bl. A.	4	33 1/2 — 33 1/2	bz
Geraer do.	4	69 1/2	G
Gothaer Priv. do.	4	69	B
Hannoversche do.	4	92 1/2	Rt. bz
Königsb. Priv. do.	4	87 1/2	B
Kupernburger do.	4	64	B
Magdeb. Priv. do.	4	83	B
Meining. Kred. do.	4	70	B
Meisau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	86 1/2	bz
Deutr. Kredit-do.	5	61 1/2 — 62	bz
Pomm. Ant. do.	4	72 1/2	B
Posener Prov. Bank	4	86 1/2	B
Preuß. Bank-Akt.	4 1/2	123 1/2	bz
Rostocker Bank Akt.	4	107	G
Schles. Bankverein	4	83	B
Thüring. Bank-Akt.	4	53	B
Vereinsbank-Hamb.	4	99 1/2	G
Waaren-Kr.-Anth.	5	—	—

Wetmar. Bank-Akt.	4	74 1/2	G
-------------------	---	--------	---

Industrie-Aktien.

Deffau. Kont. Gas-W.	5	97	B
Berl. Eisenh. Fabr. A.	5	58	G
Göbder Hüttenw. Akt.	5	66	B
Minerva, Bergw. A.	5	20	G
Neustädt. Hüttenw. A.	5	3	B
Concordia	4	105 1/2	G
Magdeb. Feuerverf. A.	4	495	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 1/2	bz
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4	91 1/2	G
Aachen-Mairtrich	4	68	B
do. II. Em.	5	63	bz
Bergschl.-Märkische	5	100 1/2	bz [101 1/2]
do. II. Ser.	5	100 1/2	bz [11. 55]
do. III. S. 3 1/2 (R. C.)	3 1/2	80 1/2	bz, IV. 103 B
do. Düssel. Elberf.	4	87 1/2	B
do. II. Em.	5	101	G
do. III. S. (D. Serf.)	4	88	G
do. II. Ser.	4	97	B
Berlin-Anhalt	4	98 1/2	B
do.	4	101 1/2	bz
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Magd. A.	4	95 1/2	B, 96 1/2 G
do. Litt. C.	4	101 1/2	B
do. Litt. D.	4	101	B
Berlin-Stettin	4	102	G
do. II. Em.	4	91 1/2	B
do. III. Em.	4	91	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	98	G
Brieg-Neiße	4	—	—
Cöln-Erfeld	4	93 1/2	B
Cöln-Minden	4	101 1/2	bz
do. II. Em.	5	103	G
do.	4	91 1/2	G

Cöln-Minden III. C.	4	88 1/2	bz
do.	4	93 1/2	bz
do. IV. Em.	4	87 1/2	bz
Cosf. Oderb. (Wib.)	4	83	bz
do. III. Em.	4	89	G
Magdeb. Halberst.	4	101 1/2	B
Magdeb. Wittenb.	4	96 1/2	G
Niederschl. Märk.	4	96 1/2	G
do. conv.	4	95 1/2	B
do. conv. III. Ser.	4	—	—
do. IV. Ser.	5	100 1/2	bz
Nordb. Fried. Wilh.	4	100 1/2	bz
Oberchl. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3	83 1/2	bz, C. —
do. Litt. D.	4	90 1/2	bz
do. Litt. E.	3	79 1/2	bz
do. Litt. F.	4	98 1/2	G
Deutreich. Französi.	3	255	bz
Prinz-Wilb. I. Ser.	5	101 1/2	bz, II. 100 1/2
do. III. Ser.	5	99 1/2	G
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staatgarant.	3 1/2	84	G
Rheinische Pr. Obl.	4	82 1/2	bz
Rh. Rhe. Pr. v. St. g.	4	96	bz
Ruhrort-Grefeld	4	95 1/2	B
do. II. Ser.	4	84 1/2	B
do. III. Ser.	4	91	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4	96 1/2	G
do. III. Em.	4	95 1/2	G
Thüringer	4	102	G, II. 104
do. III. Ser.	4	101 1/2	bz
do. IV. Ser.	4	100 1/2	bz